



Katholische Kirche Kärnten

informationen

bischöfliches seelsorgeamt/dušnopastirski urad
katholische aktion/katoliška akcija

1/2014
GZ 02Z032445 M



Foto: fotomax

**Kirche:
Ein offenes Haus?!**

**Cerkev:
odprta hiša?!**

Gedanken zu „Evangelii
Gaudium“ von Diözesanbischof
Dr. Alois Schwarz

Seite 4-5

Wie beseelt mich die
Freude am Glauben in
meinem Tun?

Seite 7-9

10 Jahre Partnerschaft
mit Erzdiözese Sarajevo

Seite 23

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Pfarren!

Es ist schon lange her, dass von ranghohen Kirchenvertretern Worte zu hören waren, wie wir sie im ersten Kapitel des päpstlichen Schreibens „Evangelii gaudium“ lesen konnten: Überschriften wie „eine Kirche im Aufbruch“, „die Initiative ergreifen“, „Seelsorge in Neuausrichtung“, „eine unaufschiebbare kirchliche Erneuerung“ sprechen eine deutlich neue und überraschende Sprache. Der Ruf nach Erneuerung schien ja in den letzten Jahren progressiven Laiengruppen wie „Wir sind Kirche“, der „Laieninitiative“ oder auch der „Pfarrerinitiative“ vorbehalten gewesen zu sein. Angesteckt von dieser positiven Aufbruchsstimmung konnte ich auch die Dechanten und Priesterratsvertreter bei unserer jährlichen Pastoraltagung in Passau erleben. Es muss Veränderung geben, in inhaltlicher und struktureller Hinsicht, war die Meinung des überwiegenden Teiles der Kärntner Priester in Leitungspositionen. Darüber kann sich jeder, der sich für die Pastoral verantwortlich fühlt, nur freuen. Denn was können wir uns Besseres wünschen als dass alle in der Kirche an einem Strang ziehen: Papst, Bischof, Priester, engagierte Laien.

Und doch müssen wir uns fragen: Wohin wollen wir eigentlich? Was müssen wir verändern, um unser Ziel zu erreichen? Und wie soll das geschehen? Nur so werden wir uns



Foto: Pressestelle

nicht irritieren lassen durch die Erwartung von allzu schnellen Veränderungsschritten, die vielerorts verlangt werden. Klar ist, dass wir den ersehnten Wandel in der katholischen Kirche nicht allein von oben erwarten dürfen, sondern alle zur Veränderung und zum Mittragen von Erneuerung bereit sein müssen.

Wenn wir nun Evangelii gaudium auf unsere Fragen hin untersuchen, stelle ich als erstes fest, dass es dem Papst um eine „missionarische“ Umgestaltung der Kirche geht, bei der Christen, die Freude am Evangelium haben, diese einfach mit anderen teilen wollen. Die Freude am Evangelium aber, so der Papst, kommt aus der Begegnung mit dem, von dem die „frohe Botschaft“ erzählt, mit Jesus Christus. Dabei kommt es Franziskus vor allem auf die angemessene Haltung an, die er in seiner Botschaft zum Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel so präzisiert: „Christliches Zeugnis gibt man nicht dadurch, dass man die Menschen mit religiösen Botschaften bombardiert, sondern durch den Willen, sich selbst den anderen zu schenken, durch die Bereitschaft, sich mit Geduld und Respekt auf ihre Fragen und Zweifel einzulassen, auf dem Weg der Suche nach der Wahrheit und dem Sinn der menschlichen Existenz. ... Diese Herausforderung verlangt Tiefe, Aufmerksamkeit gegenüber dem Leben und geistliche Feinfühligkeit.“

Ein solche Grundausrichtung allein löst noch nicht die alten Fragen, auf deren Beantwor-

tung wir schon so lange warten, etwa nach dem Umgang mit den geschiedenen Wiederverheirateten, der Stellung der Frau in der Kirche oder des priesterlichen Zölibats auf weltkirchlicher, dem Mangel an Priesterberufungen und den zukünftigen pfarrlichen Strukturen auf diözesaner Ebene, aber es wäre bedauerlich, wenn wir diese mit der Herausforderung einer stärker missionarischen Kirche ausspielen würden. Allein die sicher nicht gespielte Offenheit des Papstes provoziert, dass diese Fragen deutlicher als bisher artikuliert werden und den Papst auch erreichen; und so dürfen wir mit Recht hoffen, dass sich etwa die kommende Bischofssynode sehr ernsthaft und realitätsbezogen mit Fragen des Gelingens und Scheiterns von Ehe beschäftigen wird.

Aber zu diesen „heißen Eisen“ wird der Papst nicht müde, ein weiteres Thema in Erinnerung zu rufen: das Schicksal der Armen in unseren Gesellschaften. „Lassen wir die Armen nie allein!“, ruft er uns in „Evangelii Gaudium“ zu. Die Armen als erste Adressaten und zugleich Träger der Erneuerung unserer Kirche? Ein etwas schräger Gedanke in unserer nicht gerade armen österreichischen Kirche!

Lassen wir uns dennoch herausfordern von diesen neuen Impulsen! „Brechen wir auf, gehen wir hinaus, um allen das Leben Jesu Christi anzubieten!“ (EG 49)

*Bischofsvikar Dr. Josef Marketz
Direktor des Bischöflichen Seelsorgeamtes*

Impressum:

diözese gurk:
„informationen“

Alleininhaber:

Diözese Gurk

Herausgeber und Redaktion:

Bischöfliches Seelsorgeamt und
Katholische Aktion

Hersteller:

Druck- u. Kopiezentrum des
Bischöflichen Seelsorgeamtes

Alle: 9020 Klagenfurt,
Tarviser Straße 30

Blattlinie:

Informationsorgan
des Bischöflichen Seelsorgeamtes
und der Katholischen Aktion für
die Pfarrämter, Pfarrgemeinderäte,
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Katholischen Aktion und
pastorale und pfarrliche
Mitarbeiter/innen

VORWORT

THEMA

TERMINE AKTUELL

Msgr. Dr. Josef Marketz	2
Mag. Anton Rosenzopf-Jank	
Dialogveranstaltungen sozialwort 10+	3
Gedanken zu „Evangelii Gaudium“	4-5
„Missionarische Umgestaltung der Kirche“	6
Statements „Freude am Glauben“	7-9
Termine	10-11
Katholische Aktion Aktuell	12-13
Schwerpunktwoche Elternbildung	14
Schöpferischer Wissensdurst / Ustvarjalna radovednost.....	15
Bildung als Fundament für Frieden und Versöhnung	16
Woche für das Leben 2014	
Lange Nacht der Kirchen 2014	17
Kinder- & Jugendfastenaktion 2014	
Gemeinschaft Christlichen Lebens	18
40 Jahre Deutsch-Slowenischer Koordinationsausschuss	
Geistliche Impulse für die Fastenzeit	19
Aktuelles des Kärntner Caritasverbandes	20
Rückblick Israel-Reise der KJ	21
Familienumfrage	22
10 Jahre Diözesanpartnerschaft Sarajevo	
60 Jahre Kath. Familienverband	23
Firmtermine 2014	24

Živeti v polnosti. Vsi si to želimo! A pot do življenja v obilju se nam zdi zahtevna. Mnogokrat si mislim, da je težko uresničiti želje in hrepenjenja, ki vodijo do sreče. Vprašam se, zakaj je to tako? Moj prvi odgovor: Preobila je mi jemlje moči. Težko je



sprejeti in predelati obilico informacij in vtisov, s katerimi sem vsak dan soočen. Veliko je pričakovanj in naročil, ki naj bi jih dan za dnem izpolnil. Koliko je ponudb potrošniškega sveta, ki nam obljublja življenje v sreči! Bojim se, da bi v tej obilici zgubil samega sebe in da bi navsezadnje ostal praznih rok.

Zakaj se bojim praznih rok? Prazne roke me vodijo do spoznanja, da v življenju ni možno naenkrat vsega uresničiti in sprejeti. Začutim bolečino in razočaranje. Istočasno pa mislim, da mi prazne roke dajo priložnost, da se zberem. Postni čas je priložnost, da dopustim praznino in tako na novo spoznam, kaj je res v življenju pomembno.

Papež Frančišek v apostolski spodbudi »Evangelii Gaudium« piše: »V polnosti postajamo človeški, kadar smo več kakor človeški, ko namreč dovolimo Bogu, da nas popelje on-

kraj nas samih, da bi dosegli svojo najbolj resnično bistvo.« (EG 8). Če dopustim, da se popolnoma predam Bogu, če se v Njem zgubim, bom samega sebe na novo našel.

Ko iščem bližino Boga, sem lahko blizu samemu sebi. Ko iščem bližino Boga, dobim

pogum, da sem blizu ljudem, ki danes potrebujejo mojo naklonjenost.

Volles Menschsein. Das wollen wir doch alle! Doch der Weg dorthin scheint mühsam. Die Sehnsucht, den Wunsch nach dem vollen Leben kann ich oft schwer, manchmal nur ansatzweise verwirklichen. Ich frage mich, woran das liegt.

Meine erste Antwort: Es ist die Überfülle, die mich zu erdrücken droht. Die Fülle der Informationen und Eindrücke, mit denen ich jeden Tag konfrontiert bin; die Fülle der Erwartungen und Muss-Botschaften, denen ich tagtäglich entsprechen soll; die Fülle der Angebote, die mir die Welt des Konsums für ein gutes Leben anpreist. Ich spüre die Angst, mich in dieser Fülle zu verlieren und

letztendlich mit leeren Händen da zu stehen. Doch wieso die Angst vor den leeren Händen? Sie lassen mir den Schmerz, die Enttäuschung spüren, dass nicht alles geht im Leben. Sie geben mir aber gleichzeitig die Möglichkeit, mich neu zu sammeln. Die Fastenzeit ist eine geschenkte Zeit der Leere, wo ich neu entdecken kann, worauf es im Leben ankommt.

Papst Franziskus schreibt: »Unser volles Menschsein erreichen wir, wenn wir mehr als nur menschlich sind, wenn wir Gott erlauben, uns über uns selbst hinaus zu führen, damit wir zu unserem eigentlicheren Sein gelangen.« (Evangelii gaudium 8) Wenn ich den Mut aufbringe, mich in Gott zu verlieren, werde ich mich selber neu finden.

Bin ich ganz bei Gott, kann ich ganz bei mir sein. Bin ich ganz bei Gott, werde ich die Kraft erhalten, um ganz bei den Menschen sein zu können, die heute meine Aufmerksamkeit brauchen.

Mag. Anton Rosenzopf-Jank
Vodja Dušnopastirskega urada /
Leiter der slowenischen Abteilung
des Bischöflichen Seelsorgeamtes

Wir suchen den Dialog mit den Menschen ... Dialogveranstaltungen sozialwort 10+

Das Sozialwort der christlichen Kirchen Österreichs aus dem Jahr 2003 ist nach wie vor höchst aktuell und hat nichts an Gültigkeit eingebüßt, allerdings stehen Kirchen und Gesellschaft vor neuen, großen Herausforderungen, denen wir uns stellen müssen. So wird die Katholische Aktion und ihre Teilorganisationen bis Ostern 2014 ökumenische Dialogveranstaltungen mit internen und externen Expert/innen (haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen, Menschen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft) zu wichtigen gesellschaftspolitischen und sozialen Themen aus dem Sozialwort anbieten bzw. die Durchführung solcher Veranstaltungen in den Pfarren und Regionen unterstützen!

Bildung – Lebensorientierung * Lebensverbindungen, Familie * Frauen * Arbeit und Wirtschaft * Weltweite Gerechtigkeit * Wandel und Gestaltung im Lebensraum Land * Wandel und Gestaltung im Lebensraum Stadt * Medien

In diesen Dialogveranstaltungen wollen wir uns den folgenden Fra-

gen stellen: Was ist unser Zugang zum Thema, seine Bedeutung aus christlicher Sicht? Vor welchen gesellschaftlichen Herausforderungen stehen wir heute und mit dem Blick auf die kommenden Jahre? Wozu und wie sollten die Kirchen Stellung beziehen? Welche Aufgaben, Selbstverpflichtungen sollte sich die Kirche auferlegen bzw. übernehmen? Welche Forderungen sind an Wirtschaft und Politik zu richten?

Wir laden Sie/euch ein, in eurer Pfarre, in Ihrem/euren Bereich, Gemeinde, Gruppe usw. solche Dialogveranstaltungen zu einem der genannten Themen zu organisieren! Es gibt ein fertiges Konzept und Moderator/innen, die Sie bei der Durchführung unterstützen!

Info und Anfragen: Katholische Aktion,
Katholische Arbeitnehmer/innenbewegung
ka.kab@kath-kirche-kaernten.at, 0463/5877 2450
www.kath-kirche-kaernten.at/kab

Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz Gedanken zu „Evangelii Gaudium“

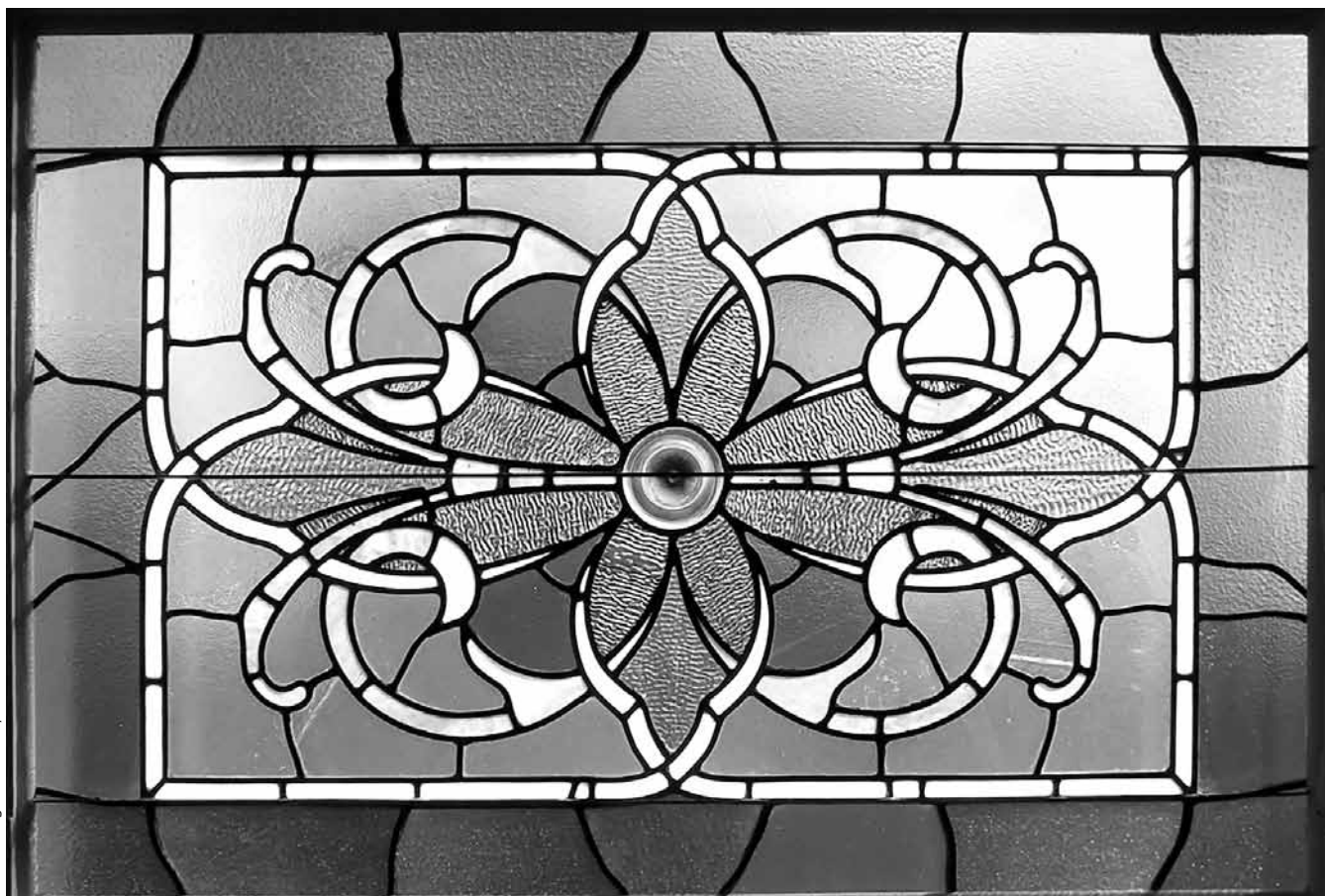


Foto: morguefile.com / bosela

Papst Franziskus – Aufruf zur Evangelisierung

Nun hat uns Papst Franziskus eingeladen, gleichsam in eine neue Etappe der Evangelisierung einzutreten, in eine neue Etappe der Kirche, zu einem neuen Aufbruch der Kirche, in dem wir aus der Freude des Evangeliums leben. Sein für Sie alle so lesenswertes Apostolisches Schreiben beginnt mit den Worten:

„Die Freude des Evangeliums erfüllt das Herz und das gesamte Leben derer, die Jesus begegnen. Diejenigen, die sich von ihm retten lassen, sind befreit von der Sünde, von der Traurigkeit, von der inneren Leere und von der Vereinsamung. Mit Jesus Christus kommt immer – und immer wieder – die Freude.“ Mit diesem programmatischen Wort zeigt er neue Wege für die Kirche für die kommenden Jahre auf. Er lädt damit jeden Christen/ jede Christin ein, seine/ihre persönliche Begegnung mit

Jesus Christus zu erneuern.

Das Evangelium als Botschaft der Freude

Das Evangelium, das uns wie im Kreuz Christi „glorreich“ aufstrahlt, lädt mit Nachdruck zur Freude ein. Mit dem Evangelium den Menschen nahe sein heißt also mit der Freude den Menschen nahe sein, wie sie so oft im Evangelium beschrieben ist.

Das Gute möchte sich mitteilen

Es gibt eine innige und tröstliche Freude der Verkündigung des Evangeliums. Es braucht die Gewissheit unseres Herzens, dass wir von Gott geliebt sind. Das Gute neigt ja dazu, sich mitzuteilen. Wer Schönheit erfährt, will sie verbreiten, und jeder Mensch, der eine tiefe Befreiung erfährt, erwirbt dann auch eine größere Sensibilität für die Bedürfnisse der ande-

ren. Es entwickelt sich das Gute von allein. Letztlich ist der Lauf des Evangeliums das Werk des Heiligen Geistes, sein Werk, das er durch uns beginnt. Der Vorrang liegt also immer bei Gott, der uns zur Mitarbeit mit ihm gerufen und uns mit der Kraft seines Geistes angespornt hat.

Die frohe Botschaft ohne Angst verkünden

Mit Jesus Christus und mit seinem Evangelium den Menschen nahe zu sein heißt also hinauszugehen aus der eigenen Bequemlichkeit, den Mut zu haben „alle Randgebiete zu erreichen, die das Licht des Evangeliums brauchen.“ Die Freude aus dem Evangelium ist eine Freude, die missionarisch ist, die die Dynamik des Aufbruchs kennt und die Gabe des Herausgehens aus sich selbst, des „Unterswegsseins und des immer neuen und immer weiteren Aussäens.“ Kirche muss heute

hinausgehen, um an allen Orten und bei allen Gelegenheiten ohne Zögern, ohne Widerstreben und ohne Angst das Evangelium zu verkünden. Die Freude aus dem Evangelium ist für das ganze Volk, sie darf niemanden ausschließen.

Liebende Nähe füreinander

Um mit dem Evangelium bei den Menschen zu sein braucht es, wie Papst Franziskus sagt, den „Blick der Nähe, um den anderen anzuschauen, gerührt zu werden und vor ihm Halt zu machen“. Damit spricht der Papst eine Erfahrung an, die heute in unserer Zivilisation sich dadurch zeigt, dass viele in der Anonymität und an der Anonymität leiden, schamlos krank sind, wie Papst Franziskus sagt, an einer ungesunden Neugier darauf versessen, Details aus dem Leben der anderen zu erfahren. Es braucht eine andere Form der Nähe, um den anderen anzuschauen.

Kunst des Begleitens

Es braucht andererseits auch die Kunst des Begleitens und zwar eine „geistliche Begleitung“ um die Menschen mehr und mehr zu Gott hinzuführen, denn in ihm „können wir die wahre Freiheit erlangen“. Wer nicht in der Freiheit Gottes lebt, wird eines Tages merken, dass er existenziell verwaist, dass er ohne Schutz ist, ohne ein Heim, in das er zurückkehren könnte. Es braucht mehr denn je „Männer und Frauen, die aus ihrer Erfahrung als Begleiter die Vorgehensweise kennen, die sich durch Klugheit auszeichnet sowie durch die Fähigkeit zum Verstehen, durch die Kunst des Wartens sowie durch die Fügsamkeit dem Geist gegenüber, damit wir alle zusammen die Schafe, die sich uns anvertrauen, vor den Wölfen, die die Herde zu zerstreuen trachten, beschützen. Wir müssen uns in der Kunst des Zuhörens üben, die mehr ist als das Hören.“

Zuhören statt zuschauen in der Begleitung von Menschen

Ohne Nähe gibt es keine wahre geistliche Begleitung. Deshalb heißt unser Motto ja mit dem Evangelium den Menschen

nahe sein. Nur das Zuhören hilft uns, die „passende Geste und das passende Wort zu finden, die uns aus der bequemen Position des Zuschauers herausholen. Nur auf der Grundlage dieses achtungsvollen, mitfühlenden Zuhörens ist es möglich, die Wege für ein echtes Wachstum zu finden, das Verlangen nach dem christlichen Ideal und die Sehnsucht zu wecken, voll auf die Liebe Gottes zu antworten und das Beste, das Gott im eigenen Leben ausgesät hat, zu entfalten.“

Soziale Dimension der Begleitung

Wenn wir uns mit dem Evangelium den Menschen zuwenden, dann ist dies in der Begegnung mit den geringsten Brüdern und Schwestern ein transzendenter Aspekt. Die Erlösung, die Gott uns zuteil werden lässt, hat immer auch eine soziale Dimension. Gott erlöst uns ja nicht als Einzelpersonen, sondern auch die sozialen Beziehungen zwischen den Menschen sind von Christus erlöst. Aus diesem Gedanken heraus ist es verständlich, dass der Papst sich eine Kirche für die Armen wünscht. „Sie“, sagt Papst Franziskus, „haben uns vieles zu lehren. Sie haben nicht nur Teil am sensus fidei, sondern kennen außer dem Dank ihrer eigenen Leiden den leidenden Christus. Es ist nötig, dass wir alle uns von ihnen evangelisieren lassen. Die neue Evangelisierung ist eine Einladung, die heilbringende Kraft ihrer Leben zu erkennen und sie in den Mittelpunkt des Weges der Kirche zu stellen. Wir sind aufgerufen, Christus in ihnen zu entdecken, uns zu Wortführern ihrer Interessen zu machen, aber auch ihre Freunde zu sein, sie anzuhören, sie zu verstehen und die geheimnisvolle Weisheit anzunehmen, die Gott uns durch sie mitteilen will.“

In der Begleitung die Armen in den Blick zu nehmen

Mit dem Evangelium den Menschen nahe sein heißt also auch, die Armen in den Blick zu nehmen, um von ihnen zu lernen. Es darf niemand sagen, dass er sich von den Armen fernhält, weil seine „Lebens-

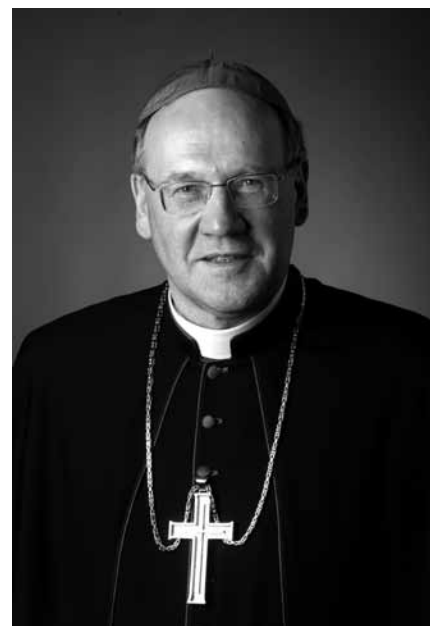


Foto: Pressestelle

entscheidungen es mit sich bringen, anderen Aufgaben mehr Achtung zu schenken.“ Dabei müssen wir aufpassen, dass wir auch die neuen Formen von Armut und Hilflosigkeit entdecken, die Obdachlosen, die Drogenabhängigen, die Flüchtlinge, die eingeborenen Bevölkerungen, den immer mehr vereinsamten und verlassen alten Menschen. Der Papst spricht dann auch noch den Menschenhandel an, die eingeborenen Kinder, ja schließlich die Gesamtheit der Schöpfung.

Begleitung heißt Lichtbringer sein

Dieser Weg, mit dem Evangelium den Menschen nahe zu sein, ist etwas wozu der Mensch nicht nur erwählt wird, sondern wozu er eigentlich, wie Papst Franziskus sagt „gebrandmarkt“ ist für diese Mission, Licht zu bringen, „zu segnen, zu beleben, aufzurichten, zu heilen, zu befreien.“

Liebe Schwestern und Brüder, ich lade Sie ein diesen neuen Weg zu gehen, denn erst dadurch können die Worte des Heiligen Vaters lebendig werden.

Diözesanbischof
Dr. Alois Schwarz

Zusammenfassung des ersten Kapitels von „Evangelii Gaudium“ „Die missionarische Umgestaltung der Kirche“

Foto: fotomax



Nach einer Einleitung über die Freude am Evangelium und der Notwendigkeit einer Neuevangelisierung beschäftigt sich Papst Franziskus im ersten Kapitel seines päpstlichen Schreibens mit der Frage nach einer missionarischen Umgestaltung von Kirche.

Für den Bischof von Rom muss die Kirche hinaus in die Welt gehen, und allen, ohne Angst und ohne jemanden auszuschließen, von der frohen Botschaft erzählen. Eine besondere Bedeutung kommt, so der Papst, dabei der Pfarre zu – allerdings einer lebendigen Pfarre, die fähig ist, sich selbst zu erneuern: „Das setzt voraus, dass sie (die Pfarre) wirklich in Kontakt mit den Familien und dem Leben des Volkes steht und nicht eine weitschweifige, von den Leuten getrennte Struktur oder eine Gruppe von Auserwählten wird, die sich selbst betrachten. (...)“ (EG 28). Neben der Pfarre sind es religiöse Gruppen und Gemeinschaften, die evangelisierend wirken – dabei aber nicht den Kontakt zur Pfarre verlieren dürfen. Evangelisierung ist, so Franziskus, die dringendste und wichtigste Aufgabe einer Diözese.

Für den Papst gibt es in Bezug auf eine Seelsorge unter missionarischen Gesichtspunkten nur ein Tabu: das Verharren in ausgetretenen Pfaden aufgrund von Bequemlichkeit oder unreflektiertem

Festhalten an einem Status Quo: „In gleicher Weise gibt es kirchliche Normen oder Vorschriften, die zu anderen Zeiten sehr wirksam gewesen sein mögen, aber nicht mehr die gleiche erzieherische Kraft als Richtlinien des Lebens besitzen. Der heilige Thomas von Aquin betonte, dass die Vorschriften, die dem Volk Gottes von Christus und den Aposteln gegeben wurden, „ganz wenige“ sind, indem er den heiligen Augustinus zitierte, schrieb er, dass die von der Kirche später hinzugefügten Vorschriften mit Maß einzufordern sind, » um den Gläubigen das Leben nicht schwer zu machen « und unsere Religion nicht in eine Sklaverei zu verwandeln, während » die Barmherzigkeit Gottes wollte, dass sie frei sei «. Diese Warnung, die vor einigen Jahrhunderten gegeben wurde, besitzt eine erschreckende Aktualität. Sie müsste eines der Kriterien sein, die in Betracht zu ziehen sind, wenn über eine Reform der Kirche und ihrer Verkündigung nachgedacht wird, die wirklich erlaubt, alle zu erreichen“ (EG43). Franziskus bittet die Kirche in der Welt, die Weltkirche, eine offene zu sein: „Die Kirche ist berufen, immer das offene Haus des Vaters zu sein. Eines der konkreten Zeichen dieser Öffnung ist es, überall Kirchen mit offenen Türen zu haben. (...) Doch es gibt noch andere Türen, die ebenfalls nicht ge-

schlossen werden dürfen. Alle können in irgendeiner Weise am kirchlichen Leben teilnehmen, alle können zur Gemeinschaft gehören, und auch die Türen der Sakramente dürften nicht aus irgendeinem beliebigen Grund geschlossen werden. Das gilt vor allem, wenn es sich um jenes Sakrament handelt, das „die Tür“ ist: die Taufe. Die Eucharistie ist, obwohl sie die Fülle des sakramentalen Lebens darstellt, nicht eine Belohnung für die Vollkommenen, sondern ein großzügiges Heilmittel und eine Nahrung für die Schwachen“ (EG 47). Das erste Kapitel endet mit einem kritischen und sorgenvollen Blick nach innen – und nochmals mit dem Wunsch nach einer offenen Kirche bei den Menschen:

„Ich will keine Kirche, die darum besorgt ist, der Mittelpunkt zu sein, und schließlich in einer Anhäufung von fixen Ideen und Streitigkeiten verstrickt ist. (...) Ich hoffe, dass mehr als die Furcht, einen Fehler zu machen, unser Beweggrund die Furcht sei, uns einzuschließen in die Strukturen, die uns einen falschen Schutz geben, in die Normen, die uns in unnachsichtige Richter verwandeln, in die Gewohnheiten, in denen wir uns ruhig fühlen, während draußen eine hungrige Menschenmenge wartet“ (EG49).

Max Fritz

Referent für Pfarrgemeinden

Inwieweit beseelt mich die Freude am Glauben in meiner Verantwortung, in meinem Tun?

Vorerst möchte ich mich für die Konfrontation mit dieser bedeutsamen Thematik bedanken.

Es ist immer wieder bemerkenswert zu welchen Erkenntnissen man gelangt, wenn man sich mit einer nicht alltäglichen Fragestellung intensiver auseinandersetzt. So machte es mir bei meinen Überlegungen auf den ersten Blick den Anschein, dass der Glaube im wiederkehrenden Rhythmus des Lebens nur eine beiläufige Rolle spielt, ihm in einer leistungs- und erfolgsorientierten „modernen“ Gesellschaft nur mehr wenig Bedeutung zukommt.

Bei genauerer Betrachtung jedoch, ist der Einfluss des Glaubens auf meine tägliche Arbeit durchaus kennzeichnend und wird, wenn auch auf eine eher unbewusste Art und Weise, intuitiv gelebt.

Infolgedessen konnte ich nach gewissenhafter Hinterfragung meiner selbst feststellen, dass die Grundhaltung, an welcher ich in meinem gesamten Tätigkeitsbereich festhalte, durchaus vom Glauben geprägt wurde.

So strebe ich danach, dass beim Umgang mit den straffällig gewordenen Personen



Foto: morguefile.com/kconors

eine gesunde Werthaltung hochgehalten wird. Mein Anliegen ist es, dass die Verantwortung welche uns gegenüber der Gesellschaft und dem einzelnen Häftling in unserem Aufgabenbereich trifft, mit

einem Höchstmaß an Empathie und respektvoll erfüllt wird.

Gewalt und Unmut erzeugen bekanntlich Gegengewalt und Frustration. So ist es meiner Ansicht nach von Nöten, den Strafvollzug mit einem Optimum an Humanität zu organisieren.

Mein persönlicher Leitsatz zur Durchführung dieser Ideologie lautet: „Ächte die Tat aber achte den Täter“

Die Umsetzung dieser Arbeit erfordert ohne Frage für jeden meiner Mitarbeiter ein großes Potential an Akzeptanz, Bereitswilligkeit und Einfühlungsvermögen.

Um ein besseres Verständnis hinsichtlich dieser besonderen Situation entwickeln zu können gilt es sich vor Augen zu führen, dass jedes Fehlverhalten, welches schließlich zum Einschluss geführt hat, seinen Ursprung hat. Kein Mensch möchte sich freiwillig von der Zugehörigkeit der Gesellschaft ausgrenzen. So sind es Faktoren wie Armut, Krankheit (Psychose/Sucht...),

soziale Defizite, Geltungsdrang, welche straffällige Menschen dazu bewegen, gegen Normen und Werte, welche für ein friedliches Zusammenleben in einer Gesellschaft notwendig sind, zu verstoßen. Demnach steht es außer Frage, dass Insassen unter gewissen Defiziten leiden, seien diese sozialer oder gesundheitlicher Natur. Unsere Aufgabe ist es jedoch nicht, diese Personen zusätzlich zur Haftstrafe noch gesondert zu verurteilen und zu bestrafen. Dies würde nur – wie schon erwähnt – Unmut und Frustration hervorrufen. In einem zeitgemäßen Vollzug liegt es an uns, diese Defizite zu erkennen, zu akzeptieren und aufzuwiegen, um so einem Mechanismus der Ausgrenzung entgegen zu wirken.

Um auf Ihre Frage „in wie weit der Glaube mich nun in dieser Tätigkeit beseelt“ zurückzukehren, so ist meine Denkweise wohl am ehesten mit dem Begriff der Nächstenliebe zu assoziieren. Nächstenliebe wurde mir im Glauben vermittelt und bestärkt, auch wenn auf eine eher unbewusste Art und Weise, meine Verantwortung und mein Tun.

Bgdr. Peter Bevc

Anstaltsleiter Justizanstalt Klagenfurt

Ich arbeite schon zwei Jahrzehnte als Leiterin im Pfarrkindergarten Straßburg und ich könnte unzählige Geschichten erzählen, wie dankbar ich bin, dass ich im Vertrauen auf Gott, den Kindern, den Eltern und meinen Mitarbeitern begegnen kann!

Eine Episode ist mir aber besonders in Erinnerung geblieben! Vor Ostern erarbeite ich mit den Kindern die Leidensgeschichte und dieses Thema ist für manche Kinder und auch Eltern schwer zu verdauen. Über Tod und Auferstehung mit den Kin-



dern in diesem Alter zu reden, erfordert sehr viel Einfühlungsvermögen und man braucht dann auch das Verständnis der Eltern, die zu Hause auf Kinderfragen richtig reagieren. Leider gibt es aber immer weniger Eltern, die mit diesem Thema etwas anfangen können. So geschah es, dass sich Eltern beschwerten! Sie sagten mir, dass die Kinder sich sehr ängstigen und in der Nacht schlimme Träume hätten. Meine Betroffenheit war so groß, dass ich meinte, den Kindern den Weg zum Ölberg nicht mehr zumuten zu können. Ich betete

inständig und spürte, dass ich nicht aufhören dürfe, über die Leidensgeschichte zur Frohbotschaft zu kommen, da die Kinder dadurch auch das Leid von anderen Menschen besser verstehen lernen!

Ich suchte und fand auch Literatur, wie ich mit diesem Thema den Kindern noch einfühlsamer begegnen kann. Seit dieser Zeit gibt es keine unangenehmen Rückmeldungen von Seiten der Eltern und ich bin auch sicher, dass die Kinder ohne Angst das Ostergeschehen im Kindergarten erleben!

Elfriede Pöcher

Leiterin Pfarrkindergarten Straßburg

„Einem Menschen ein Licht aufzeigen, der im Dunkeln sitzt“

Gespräch mit einem Mitarbeiter der Telefonseelsorge (Aus Gründen des Schutzes der Privatsphäre werden die Namen der MitarbeiterInnen der Telefonseelsorge prinzipiell nicht veröffentlicht)

info: Wie sind sie auf die Idee gekommen, sich ehrenamtlich für die Telefonseelsorge zu engagieren?

A: Einerseits weil ich gerne mit Leuten kommuniziere, weil ich denke, ein guter Zuhörer zu sein und es mir Freude macht, Menschen zu helfen.

info: Ist der christliche Glaube eine Grundmotivation, um diesen „Job“ zu machen?

A: Wir haben MitarbeiterInnen unter-

schiedlicher Konfessionen - für mich selbst ist der Glaube schon die Basis; der Glaube und die Liebe zu den Menschen. Es muss schon etwas da sein, wenn man bereit ist, sich ehrenamtlich ca. vier Stunden in der Woche hinzusetzen und Menschen zu begleiten, die Hilfe in unterschiedlich schwierigen Lebenssituationen benötigen. Neben der Grundbereitschaft braucht es natürlich auch eine fundierte Ausbildung, die wir im Rahmen unserer Tätigkeit bekommen.

info: Das neue Schreiben des Papstes heißt „Evangelii gaudium“. Fällt es dir in deiner Tätigkeit manchmal schwer, an die Frohbotschaft zu denken, wenn Du mit

Menschen redest, die im Moment des Anrufes alles andere als Freude in ihrem Leben empfinden?

A: Für mich ist es wunderbar, wenn am Ende eines Gespräches der Anrufer sagt, dass es gut war und das Gespräch zumindest „ein bißchen weitergeholfen hat“. Das heißt nicht, dass die Probleme komplett gelöst sind, aber dass die nächste Stunde, der nächste Tag bewältigt werden kann. Das ist doch auch die Frohbotschaft, wenn man einem Menschen ein Licht aufzeigen kann, der im Dunkeln sitzt.

*Das Gespräch führte
Max Fritz*

Unendlich ist der Schmerz ...

Immer noch denke ich an den Tag, an dem sich mein und das Leben meiner Familie von Grund auf änderte, als unser sechzehnjähriger Sohn nach einem schrecklichen Unfall im Krankenhaus im Sterben lag. Heute denke ich noch oft an den Seelsorger, der uns in dieser Nacht betreute und begleitete. Ich bat ihn als erstes unserem Sohn die Krankensalbung zu geben, wohl ahnend, dass diese unser Kind auf die letzte Reise vorbereitet.

Ich wusste von den medizinischen Diagnosen her, dass er, wenn er weiterlebte, uns wohl nie mehr kennen wird. In diesen verzweifelten Stunden dachte ich vor allem daran, was für unser Kind richtig ist, für ihn, für den Freiheit über alles ging, der mit aller Begeisterung lebte und das Leben in vollen Zügen genoss. Mit Unterstützung dieses Seelsorgers gestand ich mir als Mutter zu, dass ich ihn gehen lassen durfte, sein Schicksal in die Hände Gottes legen konnte.

„Herr, dein Wille geschehe...“ war das schmerzlichste JA in meinem Leben und doch wusste ich, dass es richtig war. Unser



Sohn starb kurze Zeit später in unseren Armen.

Anfangs war es nur mehr der verzweifelte Versuch, diesen Verlust selbst zu überleben, aus Trauer um das tote Kind, die Dankbarkeit für unsere beiden lebenden Kinder nicht aus den Augen zu verlieren, aber doch immer hoffend, nicht tiefer als in die Hände Gottes zu fallen. Ich vertraute mein Kind vor allem der Mutter Gottes an, ihr, die um diesen unsagbaren Schmerz wusste und ihr, weil ich als Mutter auf dieser Welt nicht mehr für unser Kind sorgen konnte.

Besonders wichtig war für mich, dass mei-

ne Familie und ich ein gläubiges Umfeld hatten, Menschen, Freunde, die einfach für uns da waren, die uns begleiteten, die unsere Tränen aushielten, die nicht den Blick abwandten und uns jene Sicherheit im Glauben gaben, die wir brauchten. Besonders dankbar war ich immer, wenn mich Freunde bestärkten, mir die Zuversicht gaben, dass es meinem Kind jetzt gut geht, dass es aufgehoben ist, dass es uns immer nah sein wird und wir in Liebe verbunden sind! Heute, 11 Jahre später, schaue ich in großer glücklicher aber auch schmerzlicher Dankbarkeit zurück, dass Gott uns dieses Kind für eine bestimmte Zeit anvertraut hat!

*Ihr glaubt mich tot, doch dass die Welt
ich tröste, leb` ich mit tausend Seelen dort,
an diesem wunderbaren Ort, im Herzen
der Lieben. Nein, ich ging nicht fort,
Unsterblichkeit vom Tode mich erlöste.
(Michelangelo Buonarroti)*

Eine Betroffene

„In wieweit beseelt mich die Freude am Glauben in meinem Tun?“

„Kako me pri mojem delu oživlja veselje do vere?“

Für mich ist es schwer über den Glauben und über die Freude daran zu sprechen, weil sich genau das im Tun offenbart.

Für mich ist der Glaube wie ein Fundament des Lebens, aus einem noch unerforschten, unendlich hartem Material, dessen Beschaffenheit nur Gott alleine kennt. Immer wenn ich im Leben falle, lande ich auf diesem Fundament und nicht im dunklen Schlund der Sinnlosigkeit. Meine Freude dabei ist ein Weg des Erkennens. Ich will erkennen aus welcher „chemischen“ Verbindung dieses perfekte Material besteht. Wenn ich mir sicher bin, dass es mir gelungen ist, dann fange ich an auf diesem Fundament ein Haus zu bauen. Oft stürzt ein Gemäuer wieder ein, aber dann lande ich am sicheren Untergrund. Wenn es mir aber



gelingt das Gemäuer stabil genug zu bauen, kann ich ein Stockwerk höher steigen und auch andere Leute zu mir einladen. So können wir zusammen am Haus arbeiten und noch bessere Mauern bauen. So wie das Bauen eines guten Hauses, ist für mich auch der Glaube nicht die Angelegenheit eines einzelnen Menschen.

Težko je govoriti prav o veri, ker se vera najbolj izrazito pokaže prav pri delu. Ne obstaja dovolj besed, da bi lahko s stavki orisal v celoti veselje do vere pri mojem delu. Vera je zame kot nekakšen fundament življenja, ki je narejen iz neskončno trdnega materiala, katerega pozna samo Bog. Vedno, ko v življenju padem, pristanem prav na tem fundamentu. Tako ne morem pasti v nesmi-

selnost in temo. Vedno bolj spoznavam iz katerega materiala je zgrajen ta fundament, ki drži ves svet in vse veselje. Celotno življenje skušam ugotoviti „kemično vez“ tega materiala. Ko vem, da mi je uspelo, lahko začnem zidati hišo na tem fundamentu. Včasih se podere kakšen zid, včasih pa obstoji in tako lahko stopim kakšno nadstropje višje. Pod streho, katero nosijo trdni zidovi lahko povabim druge ljudi. Tako lahko skupno živimo in zidamo trdnije zidove. Prav tako kot zidanje hiše tudi vera ni stvar posameznika.

Christian Urak, Student
Pfarre St. Primus/Št. Primož

Die Messbesuche, das Rosenkranzgebet im Kreise der Familie und die Erzählungen von meiner Mutter gehörten immer schon zu meinem Alltag. In den Jahren der Adoleszenz, auf der Suche nach der Persönlichkeit, waren es aber alle anderen Dinge, die mir wichtiger waren als Gott.

Letztendlich machte ich jedoch die Erfahrung, dass ich nur mit Jesus als Wegbegleiter vollkommen glücklich sein kann. Die Freude am Gebet, am Besuch der Hl. Messe, am Empfang der Hl. Kommunion und des Segens gibt meinem Leben Vollkommenheit und die anfängliche Verlegenheit, über den Glauben zu sprechen, hat sich umgewandelt in den Wunsch, so zu leben, dass auch andere merken: Glau-



ben ist schön! Ich liebe es, im Dienst des Glaubens ehrenamtlich aktiv zu sein. Oft fragt man mich: Warum tust du dir das an? Und obwohl es auch Arbeit bedeutet, bin ich doch mit ganzem Herzen dabei. Es gibt mir Kraft.

Že v otroštvu sem bila vsakodnevno v stiku s katoliško vero. Ali je bil to obisk pri babici, ki je z nami molila rožni venec, ali pa je bila mama, ki nam je pripovedovala marsikaj novega o Bogu. Ko sem prišla v puberteto, je vera postala zmeraj bolj ne-aktualna, a me je pot zopet končno pripeljala k Jezusu Kristusu. Spoznala sem, da je moje življenje popolno le, če hodim z Njim. In tako je iz začetnega občutka dolžnosti nastalo iskre-

no veselje za krščansko vero. Sčasoma sem postala tudi bolj aktivna na tem področju. Redno hodim k molitveni skupini, v domači fari organiziram akcijo treh kraljev, pomagam pripravljati mladinske maše in postala sem tudi članica župnijskega sveta. Vse to delam, pošteno rečeno, z velikim veseljem. To delo, čeprav ni zmeraj lahko, mi daje moč za življensko pot.

Judith Borstner
Kindergartenpädagogin,
Pfarre Neuhaus/Suha

März 2014

Tag	Uhrzeit	Titel	Ort	Veranstalter
18.03.	17.00-20.00	Gewaltfrei Kinder und Jugendliche begleiten Beginn der 4-teiligen Elternseminarreihe	Klagenfurt Diözesanhaus	Kath. Familienwerk
19.03.	19.30	Das Werden unserer Diözese – Kärntner Kirchengeschichte	Bad St. Leonhard Pfarrsaal	Kath. Bildungswerk der Pfarre St. Leonhard
19.03.	19.00	Verovati in se znati prepriati Jezusovo ravnanje s konflikti mag. Anton Rosenzopf-Jank	Župnišče Št. Janž Pfarrhof St. Johann	Katoliška akcija Katoliška prosveta
20.03.	17.00	"Caritas Kreuzweg" Nöte und Leiden der Menschen in Beziehung zum Kreuzweg Christi	Klagenfurt Domkirche	Kärntner Caritasverband
21.- 22.03.	15.00- 17.00	In der Mitte der Nacht beginnt ein neuer Tag	Bildungshaus Stift St. Georgen	Bildungshaus Stift St. Georgen
27.03.	19.00	Gottesbild(er) im Neuen Testament	Maria Saal Pfarrsaal	Kath. Bildungswerk der Pfarre Maria Saal
27.03.	19.30-21.00	Eventkultur und Glaube Univ. Prof. Dr. Hans-Jürgen Feulner	Villach St. Martin	Kath. Akademikerverband
28.03.	19.00	Knjiga ali internet? mag. Božo Rustja	Društvena soba/ Vereinssaal »Bilka« Bilčovs/Ludmannsd.	Katoliška akcija Katoliška prosveta Referat za družino
29.03.	09.00-18.30	Liturgischer Tanz – Beten mit Leib und Seele	Wolfsberg Markussaal	Kath. Frauenbewegung

April 2014

Tag	Uhrzeit	Titel	Ort	Veranstalter
02.04.	19.30-21.00	Literatour.at – Katharina Hartwell Lesung	Klagenfurt Musil-Literatur-Museum	Kath. Akademikerverband
02.04.	19.30	Imamo zadosti Masovni konzum in posledice DI Olga Voglauer	Farna dvorana Šmihel Pfarrsaal St. Michael/Bl.	Katoliška akcija Katoliška prosveta
04.04.	19.00-21.00	Spiritualität im Alltag "Bloggen" mit Gott	Bildungshaus Stift St. Georgen	Bildungshaus Stift St. Georgen
04.- 06.04.		"Lagerleitseminar" Innovative spirituelle Freizeiten für Kinder in den Pfarrgemeinden	Zammelsberg Pfarrhof	Kath. Jungschar
05.04.	08.30-12.30	Glaube. Taufe. Lebenskraft Impulstag für Eltern, Paten und Großeltern	Bildungshaus Stift St. Georgen	Kath. Familienwerk
06.04.	19.00	Zweisprachiger Gottesdienst mit jugendgerechter Gestaltung	St. Michael ob Bleiburg Šmihel nad Pliberkom	Kath. Jugend katoliška mladina
10.04.	18.00	"Am Lebensende fern der Heimat" Sterben und Tod in einer Migrationsgesellschaft	Klagenfurt Caritas-Vortragssaal	Kärntner Caritasverband Mobile Hospizbewegung
10.-14.04.	13.00	Duhovno potovanje v Assisi Open your heart	Assisi	Katoliška akcija Katoliška mladina

Tag	Uhrzeit	Titel	Ort	Veranstalter
11.04.	15.00	Meditacija križevega pota v Kamnu Prostov. prispevek za lačne na Madagaskarju. dr. Jože Till	Kamen v Podjuni Stein im Jauntal	Sodalitas Tinje Katoliška akcija Referat za družino
12.04.	09.00-12.30	Europas Erbe - Christentum und Gastfreundschaft	Bildungshaus Stift St. Georgen	Bildungshaus Stift St. Georgen
12.04.	14.00-18.00	Osterwerkstatt	Klagenfurt Diözesanhaus	Kath. Frauenbewegung
23.04.	19.30	Einführungsabend zum Wortgottesdienstleiterkurs	Völkermarkt Pfarrhof	Referat f. Bibel und Liturgie Dekanat Völkermarkt
28.04.	19.30	Inhalte und Formen der Fürbitten	St. Marein Pfarrsaal	Referat f. Bibel und Liturgie Dekanat Wolfsberg Kath. Bildungswerk
29.04.	19.30	Atem schöpfen	St. Veit an der Glan Pfarrzentrum	Kath. Frauenbewegung

Mai 2014

Tag	Uhrzeit	Titel	Ort	Veranstalter
03.05.	15.00	Friedensfest zum 10-Jahr-Jubiläum der Diözesanpartnerschaft mit der Erzdiözese Sarajevo	Klagenfurt Diözesanhaus	B. Seelsorgeamt
08.05.		Nega doma in v domu za ostarele dr. Helene Domej, sr. Regina Tolmaier, Mirko Einspieler	Sodalitas Tinje/Tainach	Katoliška akcija Katoliška prosveta
14.05.	19.00	Gott Vater? Christus Bräutigam? Er, der Heilige Geist?	Maria Saal Pfarrsaal	Kath. Bildungswerk der Pfarre Maria Saal
15.05.	19.30	Heute, nur heute - Ein Leben in Gelassenheit	Obervellach Pfarrsaal	Kath. Bildungswerk der Pfarre Obervellach
21.05.	19.30-21.00	Literatour.at – Heinz Helle Lesung	Klagenfurt Musil-Literatur-Museum	Kath. Akademikerverband
22.05.	19.30-21.00	Zu-Mutungen Gottes in Biographien Dipl.Päd. Christine Mayr-Lumetzberger	Villach St. Martin	Kath. Akademikerverband
23.- 24.05.	17.00-21.00 09.00-17.00	Die Vater-Kind-Beziehung Seminar für Männer	Bildungshaus Sodalitas	Kath. Familienwerk Bildungshaus Sodalitas
24.05.		"25 Jahre Hemmahaushaus"	Friesach St. Hemmahaushaus	Caritas Institut für Betreuung und Pflege
24.- 25.05.		"Weil ich ein Mädchen bin ..." Wochenende für Mädchen ab 16 Jahren	Flattnitz Fürstenthütte	Kath. Jugend Kärnten
27.05.	19.00	Gioconda Belli liest: Die Frau lebt nicht vom Brot allein	Krumpendorf Gemeindezentrum	Kath. Frauenbewegung Kath. Hochschulgemeinde ÖIE

Juni 2014

Tag	Uhrzeit	Titel	Ort	Veranstalter
08.06.	19.00	Gottesdienst zum Vatertag	Klagenfurt Domkirche	Kath. Familienwerk Referat für Stadtpastoral

Katholische Aktion Aktuell

Neue Mitarbeiterin bei der Katoliška mladina/Katholische Jugend



December, ko se počasi poslavljamo od starega leta in hkrati tudi že nestrpno pričakujemo novo. Mesec, ki vsakemu na svoj način odpira nova vrata. In tudi jaz sem v tem mesecu zakorakala novo pot, novim izzivom na proti, saj sem za leto dni, v zamenujavi Marka, pristopila h Katoliški mladini.

Prihajam iz prelepega konca Gorenjske. Tam izpod hribov nad Škofjo Loko. Prvič me je pot zanesla na Koroško že v času šolanja, ko sem se vpisala na Višjo šolo za gospodarske poklice v Št. Petru. V tem času sem sklenila mnogo poznanstev, tako da sem se tudi kasneje, po končanem šolanju, še vedno z velikim veseljem vračala nazaj.

In zakaj »mladi«? Preprosto; ker predstavljajo posebno energijo in navdih. Želim se veseliti in osrečevati druge. Čaka me leto dni: novih spoznanj, izkušenj, poznanstev in upam, da tudi zanimivih, luštnih doživetij.

Den Monat Dezember verbinden viele mit dem Abschließen. Für mich war der 1. Dezember 2013 ein Neubeginn. Als Karenzvertretung für Marko Pandel darf ich ein Jahr lang als Referentin der Katoliška mladina/Katholische Jugend im zweisprachigen Bereich unserer Diözese tätig sein. Mit großer Freude nehme ich diese Herausforderung an.

Ich komme aus Slowenien, aus der schönen Ortschaft Gorenjska, die auf einem der Hügel über der Stadt Škofja Loka liegt. Kärnten ist mir schon aus meiner Schulzeit vertraut, da ich die Private höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe in St. Peter bei St. Jakob im Rosental absolviert habe. In dieser Zeit habe ich viele Bekanntschaften gemacht. Deshalb bin ich später immer wieder gerne nach Kärnten gekommen.

Und warum die Arbeit mit der Jugend? Weil Jugendliche für mich eine besondere Energie und Inspiration ausstrahlen. Ich möchte andere beglücken und mich mit ihnen freuen. Es erwartet mich ein Jahr voller neuer Erkenntnisse, Erfahrungen, Bekanntschaften und ich hoffe auf viele interessante und glückliche Momente.

Marija Štalec

Referentin der Katoliška mladina/Katholische Jugend

Neue Mitarbeiterin im Katholischen Bildungswerk



Grüss Gott, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Vielleicht kennen Sie mich schon? Seit wenigen Wochen arbeite ich im Diözesanhaus, genauer gesagt im Katholischen Bildungswerk - Bereich Elternbildung. In der Karenzzeit, die ich mit meinen zwei wunderbaren Söhnen Johannes (5 Jahre) und Matthias (3 Jahre)

genossen habe, gründete ich gemeinsam mit einer Freundin die Eltern-Kind-Gruppe „Apfelbaum“ in Moosburg und nebenbei habe ich die Ausbildung zur Eltern-Kind-Gruppenleiterin gemacht. Durch diese bereichernde Arbeit mit Kindern, Eltern und Großeltern wurde mir wieder bewusst, wie wichtig der christliche Glaube für die Menschen im Alltag ist. Deshalb freue ich mich ganz besonders auf meine neue Aufgabe im Diözesanhaus!

Noch ein paar Worte zu meinem Lebenslauf: Ich wurde in Moosburg geboren, wo ich auch mit meinem Mann Christian lebe. Wir haben im Mai 2007 geheiratet, gemeinsam ein Haus gebaut und unsere zwei Söhne bekommen. Meine Freizeit nutze ich intensiv mit meiner Familie. Wir basteln, musizieren und sind momentan natürlich viel im Schnee unterwegs – ob mit dem Bob oder mit einer Karottennase für den gerade errichteten Schneemann. Außerdem spiele ich sehr gerne Volleyball und versuche Gitarrespielen zu lernen.

Vor meiner Karenzzeit war ich elf Jahre lang in der Immobilienverwaltung tätig. Durch Weiterbildungen und die ehrenamtliche Tätigkeit im Pfarrheim hat mein Weg schließlich ins Diözesanhaus geführt.

Euch allen ein großes Dankeschön für die herzliche Aufnahme in eurem großen Team – ich freue mich auf unsere gemeinsame Zeit!

Claudia Di Bernardo-Tschuk
Katholisches Bildungswerk -
Bereich Elternbildung

Katholische Aktion Aktuell

Vorsitzender des KAB-Vorstandes: Dr. Richard Wohlgemuth

Foto: Helge Bauer



Geb. am 16.03.1952 in Bleiberg-Kreuth;
entstammt einer Bleiberger Bergmannsfamilie;
Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Salzburg

Berufliche Tätigkeiten:

Arbeiter im Bau- und Gastgewerbe,
Angestellter in der Verwaltung, seit über 26 Jahren in der Arbeitskammer als Arbeits- und Sozialrechtsexperte, seit 10 Jahren Leiter der sozialpolitischen Abteilung

Kirchliche Funktionen:

Pfarrgemeinderat und Vorsitzender des AVF der Pfarre St. Hemma, Vorsitzender der KAB seit Herbst 2013, seit 10 Jahren im Vorstand der KAB Kärnten

Statement:

Der Mensch ist grundsätzlich auf ein produktives und sinnvolles Tätigsein ausgerichtet, man kann dies als ein Grundmerkmal des Menschen bezeichnen.

Ohne Arbeit verlieren Menschen oftmals den Sinn in ihrem Leben und die so notwendigen sozialen Bindungen und Kontakte zur Umwelt. Deshalb ist es notwendig, die vorhandene Arbeit so zu verteilen, dass allen, je nach individueller Möglichkeit, die Teilnahme am Erwerbsleben geboten wird. Tatsächlich sehen wir aber, dass die Zone der Integration mit geschützten Normalarbeitsverhältnissen im Abnehmen begriffen ist. Das Charakteristische der jüngsten Entwicklungen im Bereich der Arbeitswelt ist zweifellos die permanent vorhandene Erwerbsunsicherheit, die jetzt auch viele Menschen in der Mitte der Gesellschaft erreicht hat. Auch prekäre Arbeitsverhältnisse von denen man nicht leben kann und eine Frauenarbeit die Frauen zum Teil ständig diskriminiert, sind einer Bewertung und Neugestaltung zu unterziehen, die unter ethisch politischen Gesichtspunkten zu diskutieren sein wird. Der Leitmaßstab in diesem Diskussionsprozess muss, entsprechend unserer Soziallehre, aber immer die Würde der Arbeit als Quelle, Maßstab und Ziel einer gut funktionierenden Wirtschaft sein.

Franziskus-Fest - 28. Juni 2014 in Villach mit Verleihung des Ehrenamt-Preises 2014

Für alle Kinder (Jungschar, MinistrantInnen, Interessierte..), GruppenleiterInnen, Familien aus den Pfarren der Diözese. Ein spannendes Programm mit vielen tollen Workshops, Gottesdienst mit Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz sowie ein Franziskus-Musical warten auf euch! Mit Bus und Bahn gut zu erreichen: 28.6. Villach, Congress Center sowie Nikolaikirche. Wir freuen uns auf euch!



Erstmals findet im Jahr 2014 der Ehrenamt-Preis für alle in der Kinderpastoral Tätige statt. Jede Einreichung gewinnt! Beispiel-Preise: Aufbesserung für die Jungschar-Kasse, Thermenkarten, Theaterkarten, als besonderes „Zucker!“ für Ehrenamtliche: Ronacher Wellness-Gutschein.

Mitmachen ist leicht: gestaltet ein A3-Plakat über eine Aktivität mit Kindern in Eurer Pfarre. Dieses schickt ihr einfach an: Kath. Jungschar, Tarviser Straße 30, 9020 Klagenfurt oder bringt es persönlich vorbei oder nehmt es einfach zum Franziskusfest nach Villach mit!

Info und Anmeldung:

Mag.^a Dorothea Gojer
Diözesanreferentin der Katholischen Jungschar
0676/8772 2480
0463/5877 2480
dorothea.gojer@kath-kirche-kaernten.at
www.kath-kirche-kaernten.at/jungschar

Schwerpunktwoche der Elternbildung

8. - 15. Mai 2014 - im Rahmen der „Wochen für das Leben“

Schwerpunkt-Thema: Familie als Beziehungsnetz



Die beiden Elternbildungs-Organisationen der Katholischen Aktion starten ein Pilotprojekt: Im genannten Zeitraum sollen möglichst viele Eltern, Großeltern und auch ganze Familien mit Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit haben, sich im Rahmen von Vorträgen und Seminaren mit Anliegen und Fragen, die Mütter, Väter, Großeltern und Erzieher/innen im Alltag oder in besonderen Situation bewegen, fundiert auseinandersetzen.

Die pfarrlichen Bildungswerke, Eltern-Kind-Gruppen, Kindergärten, kfb-Runden u.a. sind eingeladen, in der „Schwerpunktwoche“ ein Angebot zur Elternbildung aufzugreifen. Vom KFW u KBW wurde eine Liste von besonderen Angeboten erstellt - mit verschiedenen Referent/innen und Themen. Aus diesen Angeboten kann ausgewählt werden. Das KFW vermittelt die Referentin / den Referenten, stellt die Plakate und Flugzetteln zur Verfügung. Die Werbung erfolgt vor allem vor Ort, in der Pfarre und im Dekanat usw.

In dieser Schwerpunktwoche bietet sich auch die Möglichkeit an, in der Pfarre zu einem Kinder- oder Familiengottesdienst einzuladen.

Informationen, Angebotsliste und Unterlagen sind den Pfarren und zuständigen Pfarrgemeinderäten zugesandt worden. Sie können auch im KFW bestellt werden.

Info & Kontakt: kfw.ka@kath-kirche-kaernten.at:

Tel.: 0463/5877- 2447, Fax: 0463/5877 -2399

Bitte, rechtzeitig die Veranstaltung beim KFW anmelden.

Donikkl und die Tigerbande!



Sensationskonzert für alle Familien anlässlich des 20. Internationalen Tages der Familie.

Das Familienservice der Stadt Klagenfurt, die Kleine Zeitung, das Katholische Familienwerk und die Kinder- und Jugendanwaltschaft laden zu einem ganz besonderen Konzert mit der erfolgreichsten Kindermusik-Band Europas.

Mit fröhlichen Mitmach-Hits für die ganze Familie sorgen DONIKKL und seine flippigen Bandkollegen für ausgelassene Stimmung auf Familien- und Kinderfesten aller Art. Mitreißende Gute-Laune-Musik, die sich spielerisch durch sämtliche Musikkrichtungen bewegt, jede Menge bunte Kostüme und witzige, interaktive Action! Ein unvergessliches Erlebnis für Kinder und Erwachsene!

DONIKKLs unvergleichlicher Siegeszug reicht mittlerweile weit über die Kinderzimmer hinaus. So avancierte der DONIKKL-Hit „So a schöner Tag“ (Fliegerlied) zum „weltweit am meisten nachgespielten deutschsprachigen Song“.

Termin: Samstag, 10. Mai 2014, 15.00 Uhr

Konzerthaus Klagenfurt, Mießtalerstraße 8

Einlass ab 14.00 Uhr, Eintritt € 7,-,

Karten unter <http://www.oeticket.com>.

Info: 0463/537-4681 oder <http://www.donikkl.de>

Ustvarjalna radovednost in naravna žeja po učenju

Schöpferischer Wissensdurst beim lebenslangen Lernen



Izšel je nov vigredni program Katoliške prosvete, ki vsebuje nad sto izobraževalnih prireditev v času od februarja do poletja. Vabijo dvojezične fane v Podjuni, v Rožu in na Zilji. Široka tematska ponudba je prirojena raznolikemu zanimanju udeleženk in udeležencev. Predavanja in pogovorni večeri se vrtijo okoli vprašanj o sreči in žalosti, o alternativni medicini, ekološki obremenitvi, zdravi prehrani, okoli duhovnih in verskih vprašanj in o posebnem skupnem projektu z občino.

Katoliška prosveta vrši pomembno poslanstvo na področju splošnega in vsestranskega izobraževanja odraslih. Zavzete sodelavke in sodelavci okoli referentke izobraževalnega oddelka Katoliške akcije Cvetke Mattes poznajo obširno in močno dražljivo ponudbo v času modernega medijskega vsakdana. Poleg marsikaterih pozitivnih učinkov pa vseskozi dejavna informacijsko-zabavna družba človeka vendarle vsebolj zadržuje v zasebnem okolju.

Posredno sprejemanje vsebinskih podatkov po poti tiskanih in elektronskih medijev pa ne more posredovati celotni razpon komunikacijskega sporočila, ki se dogaja v živem medčloveškem odnosu. Ustvarjalna radovednost in naravna žeja po učenju ostaja osnovna človeška lastnost, ki jo je občasno treba nekoliko spodbuditi, včasih pa tudi ponovno prebuditi. Kar morda zveni povsem samoumevno, se v resnici pogosto izkaže kot precejšen napor, ki zahteva od človeka pozornost v odnosu do samega sebe in v odnosu do ožjega socialnega okolja. Kakor je odgovor na bistvo, srce in smisel življenja, živi človeški odnos z vsemi odtenki, ki ostaja konec koncev še naprej le skrivnost, tako je tudi z zbiranjem izkušenj, z izpopolnjevanjem, izobraževanjem in doživljenjskim učenjem, ki se le v živi človeški družbi dogaja v najpopolnejši obliki. Človek je s svojim znanjem, svojim značajem, s svojimi spoznanji, svojim upanjem, svojo radostjo, a tudi s svojo bojznostjo in svojo žalostjo odločilen del ožjega in širšega medčloveškega življenja. Vsebinska razprava in poglobitev v obsežna področja duhovnega napredka človeštva postaja ta celovito razumljiva šele na osnovi zavestnega medčloveškega druženja in skupnega spoznavanja polnosti življenja.

Delo Katoliške prosvete zato ostaja usmerjeno na župnijsko ravan. Farno občestvo torej je blagoslovljeni kraj življenja, ki spremlja in spodbuja sleherno članico in slehernega člana skupnosti, da s svojimi posebnimi darovi pomaga sprva izluščiti tista vprašanja, ki naposled pripeljejo do odgovorov, prepojenimi z odrešilno močjo Kristusovega izročila. Izbor vsebin zavisi predvsem od tega, v kolikor v družbi ne najdejo primerne odmeva. Sem sodijo življenjska okolja in vprašanja okoli družine, vzgoje, zdravja, politike, zgodovine, sprave, vere, staranja, ipd.. Vsekakor ostaja temeljna naloga katoliškega izobraževanja odraslih, da ob iskanju odgovorov na temeljna življenjska vprašanja spremlja človeka na poti k Bogu, ki je pot Cerkve kot živo farno občestvo.

Sveži programi Katoliške prosvete so na voljo v župnijah in na domači strani Katoliške prosvete.

www.katoliska-akcija.at

Erwachsenenbildung kann auf sozialen Kontakt, die unmittelbare Begegnung schöpferischer Menschen, wo Fragen zum Sinn und den Herausforderungen des Lebens gestellt, Erfahrungen ausgetauscht und befriedigende Antworten gesucht werden, nicht verzichten. Das Arbeitsprogramm der Katoliška prosveta – KBW bleibt daher in erster Linie auf die Pfarrgemeinde konzentriert, wo aktuelle Themen aus den Bereichen rund um Familie, Erziehung, Gesundheit, Geschichte, Kultur, Glaube, Versöhnung, Zusammenleben der Volksgruppen, Generationen, ... besonders gefragt sind. Achtsames Hinhören, gemeinsame Planung und intensive Begleitung christlicher Erwachsenenbildungsarbeit hilft, das nahe soziale Umfeld Pfarrgemeinde als vielfältigen Ort des Lebens erfahrbar zu machen. Das Halbjahresprogramm für die beiden Regionen Rosen- und Gailtal sowie das Jauntal umfasst rund 100 Veranstaltungen in slowenischer und deutscher Sprache oder auch in zweisprachiger Form.

Pavel Zablatnik

Poslovodja Katoliške akcije

Bildung als Fundament für Frieden und Versöhnung

Vor einer „Verzweckung der Bildung“ und einer „Magie der Zahlen und Statistiken“ im Bildungsbereich hat der Innsbrucker Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer in seinem Festvortrag anlässlich der Umbenennung der Säle im Rahmen der baulichen Adaptierungsmaßnahmen im Diözesanhaus am 18. Februar gewarnt. „Wir brauchen Orientierungswissen, nicht bloß Strategien des Handelns oder das Erlernen von Funktionen“, sagte Bischof Scheuer. Es sei, so der Tiroler Bischof, „eine Sache, ein Werkzeug zu vervollkommen, und eine ganz andere, dafür zu sorgen, dass es auf gerechte,



moralisch vertretbare und rationale Weise verwendet wird“. Daher sei bloß technisches Verfügungswissen „kein guter Ratgeber für Orientierungsfragen“. Bildung im Sinne von Orientierungswissen habe sich vielmehr den zentralen Fragen des Menschseins zu stellen. „Bei Bildung geht es wesentlich um die Aneignung eines Wissens, das es dem Menschen ermöglicht, das Leben sinnvoll zu gestalten“, so Bischof Scheuer. Bildung meine eine Form der Selbstentfaltung und Weltorientierung und sei nicht nur Wissenserwerb. Bildung und Schule sollten Freiheit und Freiräume eröffnen. „Bildung soll uns befähigen, im Handeln freier zu werden, etwa von Vorurteilen und Zwängen, frei, das heißt nicht nur auf Belastungen und Probleme, nicht nur auf Krisen oder Schwierigkeiten fixiert zu sein, sondern auf die Chancen, die in der jeweiligen Situation da sind“, so Scheuer. Grundlegende Ziele einer Persönlichkeitsbildung seien, so Bischof Scheuer, Achtsamkeit, soziales Verantwortungsbewusstsein und Engagement, gelebte Solidarität, vielfältige Beziehungsfähigkeit und Weltoffenheit. Ebenso dazu gehören würden interkulturelle Bildungsarbeit sowie der Bereich der Schöpfungsverantwortung und der Umwelt. Gegenwärtig setze sich in manchen Disziplinen der Wissenschaft ein neuer Positivismus und Biologismus, verbunden nicht selten mit einer Ökonomisierung, durch „ohne jeden ethischen Bezug, ohne jeden Bezug zur Transzendenz“, kritisierte Bischof Scheuer. Bildungsarbeit solle auch helfen, „barbarische, gott- und menschenverachtende Ideologien zu durchschauen“. Die Diözese Gurk setze mit der Benennung von sechs Räumen des Diözesanhauses mit den Namen von Kärntner

Priestern, davon drei Kärntner Slowenen, die von den Nationalsozialisten ermordet wurden, „ein starkes Zeichen“ für eine „anamnetische Kultur“ im Sinne von Johann Baptist Metz. Vergebung sei eine Erfolg- und Zukunftsversprechende Strategie, „und zwar wirtschaftlich, politisch und auch persönlich“. Bischof Scheuer: „Die Wahrheit macht frei und wahr ist nur, was Heilung und Versöhnung offen hält.“ Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz wies in seinem Grußwort darauf hin, „dass wir dann auf dem Weg zu Frieden und Versöhnung sind, wenn wir auf der selben Augenhöhe aufeinander

zugehen, wahrnehmen und einander begegnen. Bildung sei, so der Kärntner Bischof, eine „zweckfreie Nachdenklichkeit und eine nachdenkliche Erinnerung“. Dabei gehe es nicht um Rechthaberei, „sondern um ein Denken, das zur Läuterung wird, damit so etwas wächst wie eine betende Hoffnung mit solidarischer Wirkung“. Katholische Bildungsarbeit brauche ein „Ausschau-Halten nach dem ausgegrenzten Menschen, nach dem leidenden Gott“. Deshalb müsse Katholische Bildungsarbeit „einladend, belegend, in die Mitte führend sein, um es auch auszuhalten, dem leidenden Christus zu begegnen und durch Leiden leben zu lernen“. Bischofsvikar Msgr. Dr. Josef Marketz zeigte sich erfreut über die beiden unmittelbare Anlässe für diesen Festakt, nämlich die technische Modernisierung der Räume sowie die Benennung der Räume nach Kärntner Priester-Märtyrern während der NS-Zeit. Das Diözesanhaus sei ein „Ort der Bildung und Begegnung“. Dies würden auch die mehr als 1.500 Veranstaltungen im Vorjahr dokumentieren. Msgr. Marketz verwies auf die Verdienste der Kirche für Frieden und Versöhnung sowie für das wertschätzende Miteinander der Volksgruppen in Kärnten. „Die Katholische Kirche hat dies stets gefördert und so dem Land viele Impulse gegeben“, sagte Marketz. Michael Aichholzer, Geschäftsführer des Kärntner Bildungswerks und Obmann der Plattform Erwachsenenbildung Kärnten/Koroška, bezeichnete das Diözesanhaus als „Ort der Bildung und der Zivilcourage“. Die zahlreichen Einrichtungen würden die „Vielfalt des Bildungsangebotes“ zum Ausdruck bringen.

Pressestelle der Diözese Gurk

Erinnerung an Blutzeugen des Glaubens

Im Herbst des Jahres 2013 wurde die Sanierung und Neugestaltung des Festsaaes des Diözesanhauses in Auftrag gegeben. Im Zuge der Sanierung wurde beschlossen, die Bildungs- und Begegnungsräume des Diözesanhauses nach jenen Kärntner Priestern zu benennen, die unter dem NS-Regime den Märtyrertod erleiden mussten. Der neu gestaltete Festsaal trägt den Namen eines der führenden Mitglieder der „Antifaschistischen Freiheitsbewegung Österreichs“, des Kärntner Priesters Anton Granig (am 15. April

1945 in Stein an der Donau erschossen). Die weiteren Hörsäle und Seminarräume sind nach den ebenfalls von den Nationalsozialisten ermordeten Priestern Josef Pollak (1940, KZ Oranienburg/Sachsenhausen), Marzell Leeb (1940, KZ Mauthausen), Anton Kutej (1941, KZ Dachau), Otto Schuster (1942, Hartheim) und Anton Koperek (1942, KZ Dachau) benannt.

Max Fritz

Referent für Pfarrgemeinden

11. Mai bis 8. Juni 2014: „Wochen für das Leben“



Woche für das Leben



Die katholische Kirche feiert auch in diesem Jahr die österreichweiten „Wochen für das Leben“. In Kärnten wird die katholische Kirche von 11. Mai bis 8. Juni 2014 Zeichen einer „lebensbejahenden Gemeinschaft“ setzen. Die „Wochen für das Leben“ möchten das Bewusstsein dafür schärfen, wie wichtig der Schutz des Lebens und die Förderung von Familien gerade heute sind. Ziel ist es, für eine familien- und lebensbejahende Gesellschaft zu werben. „Gott ist ein Gott des Lebens. Er ist den Menschen nahe und geht jeden Schritt mit – in Freud und im Leid“, so Diözesanbischof Alois Schwarz.

Der Projektzeitraum beginnt heuer mit dem Muttertag, an dem es um 15.00 Uhr in Klagenfurt eine Kinderwagen-Wallfahrt zur Kirche Maria Loretto am Wörthersee geben wird. Den Abschluss bildet am 8. Juni 2014 eine Vatertagsmesse um 19 Uhr in der Kla-

genfurter Domkirche. An diesen beiden Tagen und während dieser Wochen sind alle Pfarren eingeladen, Familiengottesdienste oder Veranstaltungen zu organisieren, in deren Mittelpunkt das Leben steht. Gottesdienstvorlagen, Veranstaltungsideen oder Referenten und kostenlose Werbematerialien zur Ankündigung der Veranstaltung sind beim Referat für Stadtpastoral erhältlich. Sehr gerne steht das Referat den Pfarrgemeinden auch bei der konkreten Ausarbeitung eines Programms zur Verfügung.

Info: Referat für Stadtpastoral
Lidmanskýgasse 14, 9020 Klagenfurt
0676/8772 2778
iris.binder@kath-kirche-kaernten.at

23. Mai 2014: „Lange Nacht der Kirchen“



23.05.14
LANGE NACHT
DER KIRCHEN



„Lichter sollen sein, um Tag und Nacht zu scheiden. Sie sollen Zeichen sein“ (Gen 1,14) lautet das Motto der diesjährigen ökumenischen „Lange Nacht der Kirchen“, die am Freitag, dem 23. Mai, österreichweit stattfindet.

Auch in Kärnten sind die christlichen Kirchen wieder eingeladen, sich einen Abend bzw. eine Nacht lang den Besuchern zu öffnen und ein buntes und abwechslungsreiches Programm zu präsentieren. Die katholischen Pfarren können in diesem Rahmen ein kräftiges Zeichen einer offenen, vielfältigen und lebendigen Kirche geben. Wie auch in den vergangenen Jahren wird das gesamte Werbematerial kostenlos und entsprechend dem Bedarf zur Verfügung gestellt.

Falls Sie im Vorfeld und bei der Planung des Programms in Ihrer Pfarre Unterstützung, Tipps, Referenten oder Ideen für die Gestaltung benötigen, so ist das Kärntner Organisationsteam sehr gerne bereit, mit den Pfarrgemeinden gemeinsam ein entsprechendes Programm vor Ort auszuarbeiten. Rufen Sie einfach an und vereinbaren Sie mit uns einen Termin.

Info: Referat für Stadtpastoral
Lidmanskýgasse 14, 9020 Klagenfurt
0676/8772 2778
iris.binder@kath-kirche-kaernten.at

Kinder- & Jugendfastenaktion 2014 für Kinder in Myanmar (Burma)

Wasser für Kanazogone

„Das Land der goldenen Pagoden“ - so wird Myanmar gerne bezeichnet. Noch vor wenigen Jahren herrschte im Land eine der schlimmsten Diktaturen der Welt. Doch seit eineinhalb Jahren beginnt sich Myanmar zu öffnen.

Die Schule in Kanazogone: Vergnügtes Kinderlachen kommt aus dem Gebäude. In dem 100 Jahre alten Internat neben der Pfarrkirche von Kanazogone lernen Kinder fleißig Englisch. Bälle fliegen, Beine fliegen, Kinder lachen. Nein, langweilig wird einem in Kanazogone nicht so schnell. Die Kinder lernen in Kanazogone nicht nur Englisch, sondern können Fußball spielen, Tanz- und Theatervorführungen einstudieren und an einem bunten, lustigen Programm teilnehmen, an dem sie viel Spaß haben. Gar nicht so leicht, mit einem Löffel im Mund einen Ball zu einem Kind auf dessen Löffel weiterzugeben!

Projekt: Wasser für die Schule

Wasser ist Leben! Nur ein Wasserloch und einen riesigen Waschtrog gibt es für die vielen Kinder in Kanazogone. Das Trinkwasser für den Tag wird in ein paar Tonkrügen aufbewahrt, die den halben Tag in der Sonne stehen. So kann das nicht weitergehen! Denn gutes und sauberes Wasser ist sehr wichtig für die Gesundheit der Kinder. Mit der Kinder- & Jugendfastenaktion 2014 möchten wir das Projekt „Wasser für Kanazogone“ unterstützen. Wenn die

Kinder aus Österreich wieder mithelfen, kann ein neuer Brunnen gebaut werden. Sich ordentlich waschen können und genug zu trinken bekommen - das soll für die Kinder von Kanazogone nicht mehr lange nur ein Traum bleiben! Am diesjährigen Aktionsblatt geht es darum, die Eimer der Kinder die zum neuen Brunnen gehen mit frischem und sauberem Wasser (symbolisiert durch 4 blaue Pickerln á 1 Euro) aufzufüllen. Das Aktionsblatt kann auch heuer wieder ausgemalt werden. Pro vollendetem Aktionsblatt gibt es eine kleine Überraschung als Dankeschön!

Das diesjährige Aktionsblatt und nähere Infos zum Missio-Projekt in Kanazogone stehen auch zum Download bereit:

www.kath-kirche-kaernten.at/kinderfastenaktion

Wir kommen gerne und kostenfrei auch an Ihre Schule, um das Land Myanmar sowie das Projekt der diesjährigen Kinderfastenaktion vorzustellen!

Info und Bestellungen der Aktionsblätter

Stefanie Ruttnig, 0676/8772 2621,
stefanie.ruttnig@kath-kirche-kaernten.at
Peter Mödritscher, 0676/8772 2623,
moedritscher@missio.at

Bitte die Aktionsblätter wenn möglich im Diözesanhaus abholen (lassen) – die Aktionsblätter gibt es in deutscher so wie in slowenischer Ausführung!

Gemeinschaft Christlichen Lebens

Die „Gemeinschaft Christlichen Lebens“ ist eine geistliche Gemeinschaft von Laien in der Kirche. Ihre Quelle ist die ignatianische Spiritualität, die auf die Exerzitien des heiligen Ignatius aufbaut. Die Mitglieder treffen sich regelmäßig in Gruppen von 6 – 8 Personen zu Austausch und Vertiefung ihres Glaubens.

Gegründet wurde die GCL bzw. die MK- Kongregationen von den Jesuiten bereits im Jahre 1563 in Rom als eine der ersten Laienorganisationen der kath. Kirche. Sie feiert heuer ihr 450 Jahr Jubiläum. Die GCL ist heute in 70 Ländern mit etwa 75 000 Mitgliedern verbreitet. In Österreich bestehen derzeit gut 30 Gruppen, drei davon in Kärnten. Die Exerzitien des Hl. Ignatius von Loyola prägen das Leben der GCL. Die sich daraus ergebenden Ziele sind eine zeitgemäße Verbindung von Glaube und Leben („Gott in allem suchen und finden“), ein wacher Umgang mit den inneren Beweggründen („Unterscheidung der Geister“), die gemeinsame Orientierung an Jesus Christus (Nachfolge Jesu) sowie ein von der Frohen Botschaft geprägter Lebensstil.

Die Mitglieder der einzelnen GCL Gruppen treffen sich regel-

mäßig, tauschen ihre Erfahrungen aus, reflektieren gemeinsam ihren Glauben und sie unterstützen sich gegenseitig auf ihrem persönlichen Weg. Die GCL richtet sich unter anderem an Menschen die in Öffentlichkeit und Kirche viel Verantwortung tragen: Selbständige, Führungskräfte, Menschen in lehrenden, heilenden und pflegenden Berufen, die für andere viel „geben“ müssen. In der GCL-Gruppe sollen und können sie neu aufladen und wieder Kraft aus dem Glauben bekommen.

So versteht sich die GCL als offene, lebensbezogene und doch sehr geistlich lebende Gemeinschaft die sich bemüht, aufmerksam und wach auf die Zeichen zu achten, auf Dinge zu hören und mit den Menschen, besonders mit den Armen zu fühlen.

Dass „Gott im Leben jedes Menschen ist“ ist Auftrag und Herausforderung für die Mitglieder der GCL.



Info: www.gcloe.at oder
Kirchlicher Assistent: plaickner@gcloe.at

Festveranstaltung

40 Jahre Deutsch-Slowenischer Koordinationsausschuss 40 let Nemško - slovenski koordinacijski odbor

Der „Katholizismus des 20. Jahrhunderts und die pastoralen Aktivitäten in Österreich und Slowenien“ waren Thema eines Vortrags- und Diskussionsabends im Kärntner Landesarchiv.

Die Veranstaltung bildete den Auftakt der fünfteiligen Vortragsreihe „Die Position der Kirche und das Verhalten des Klerus in Kärnten von der Jahrhundertwende bis zum 2. Weltkrieg“ im Rahmen der Feierlichkeiten zum 40-Jahr-Jubiläum des Deutsch-slowenischen Koordinationsausschusses/Nemško slovenski koordinacijski odbor der Diözese Gurk. Der Wiener Pastoraltheologe Univ.-Prof. DDr. Paul M. Zulehner verwies in seinem Vortrag auf den „tief greifenden geistigen, technischen, sozialen und politischen Wandel“ der Kirche im letzten Jahrhundert, „vom Kaiserreich zum Internet“, und stellte die drei „großen Werteströme“ im Rahmen der Modernisierung, nämlich Freiheit, Gerechtigkeit und Wahrheit, in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Als eine der „vielfältigen Folgen der massiven Zunahme des Freiheitsdranges“ nannte der Pastoraltheologe den deutlichen Rückgang von Autoritarismus und verwies auf die „innerkirchliche Polarisierung“ aufgrund der Dynamik der Freiheitskultur. Kirche befinde sich, so Zulehner, „sozusagen im Modernisierungsstress“. Mit Blick auf die steigende Zahl der Kirchenaustritte und die Zunahme von so genannten Skeptikern hob der Pastoraltheologe hervor, dass die Gesellschaft und die Kirche es „nicht mit Säkularisierung, sondern mit ‘Verbuntung’ zu tun hat“. Die Kirche sei heute herausgefordert, Vielfalt zu akzeptieren und auf die Wünsche und Sehnsüchte der Menschen einzugehen. Gleichzeitig betonte Zulehner, dass „Religion nur im Raum der Freiheit erblühen kann“. Der Laibacher Kirchenhistoriker Dr. P. Metod Benedik OFMCap gab in seinen Ausführungen einen Überblick über die Lage der Kirche und die pastorale Tätigkeit in Slowenien vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zur Zeit nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Moderiert wurde der Abend von Bischofsvikar Msgr. Dr. Josef Marketz, Direktor des Bischöflichen Seelsorgeamtes. Er bezeichnete die Kärntner Diözesansynode als



v.l.n.r.: Msgr. Dr. Josef Marketz, Dr. P. Metod Benedik OFMCap, Univ.-Prof. DDr. Paul M. Zulehner • Foto: KH Kronawetter

„pastoralen Wendepunkt“. In besonderer Weise hob Marketz die Beschlüsse zum Zusammenleben der deutsch- und slowenischsprachigen Kärntner/-innen hervor. Weitere Referenten im Rahmen der Diskussionsreihe werden u. a. der Klagenfurter Sozialpsychologe O. Univ.-Prof. Dr. Klaus Ottomeyer und der Leiter des Archivs der Diözese Gurk, Univ.-Doz. Dr. Peter G. Tropper, sein. Fortgesetzt wird das Festprogramm zum 40-Jahr-Jubiläum im Jahr 2015 mit drei weiteren Veranstaltungen im Kärntner Landesarchiv. „Kärntens Kirche zwischen Anspruch und Wirklichkeit in der Zeit von 1945 und 1975“ steht im Mittelpunkt eines internationalen Symposiums am 23. und 24. April 2015. Im Mai 2015 stellt eine Kooperations-Veranstaltung mit dem Pfarrgemeinderatsreferat und dem Katholischen Akademikerverband die Frage nach „Kärntens Kirche im Nationalsozialismus“. Schließlich beschäftigt sich im Herbst 2015 ein Workshop in Erinnerung daran, dass Kärnten 1915 Kriegsgebiet wurde, mit dem Thema „Der I. Weltkrieg in Kärnten, die Kirche und der Frieden“. Eine Veröffentlichung der Vorträge aller Veranstaltungen in Buchform ist geplant. Alle Veranstaltungen sind öffentlich und bei freiem Eintritt zugänglich.

Pressestelle der Diözese Gurk

Geistliche Impulse für die Fastenzeit

von Bischofsvikar Pater Antonio Sagardoy OCD

Feste müssen vorbereitet werden. Das wissen wir aus unserer alltäglichen Erfahrung. Mit dem Aschermittwoch beginnt wieder die vorösterliche Bußzeit, die große Vorbereitungszeit auf Ostern hin. Im Evangelium des ersten Fastensonntages hören wir aus dem Munde Jesu, dass der Mensch nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Munde komme (Mt 4,4), lebt.

Die Internetredaktion hat Bischofsvikar P. Antonio Sagardoy gebeten, für jede Woche der 40-tägigen Fastenzeit auf der Diözesanwebsite www.kath-kirche-kaernten.at einen Impulstext zu schreiben. Diese geistliche Nahrung kann helfen, Jesus Christus als das wahre Licht der Welt zu erkennen und an ihn zu glauben.

Aktuelles des Kärntner Caritasverbandes

Caritassonntag am 06. April 2014

Warum gerät jemand in einem reichen Land wie Österreich überhaupt in Armut? Die Ursachen für ein Leben in Armut sind vielfältig. Oft ist es nicht nur der fehlende Job oder das Phänomen der „working poor“, es sind oft Brüche im Leben, wie Scheidung oder Krankheit. Verschuldung, Delogierung, soziale Isolation und Resignation sind die dramatischen Folgen. Besonders stark betroffen sind Familien mit mehreren Kindern, Alleinerziehende und Menschen mit Migrationshintergrund. Die Caritas bietet ein breit gefächertes Auffangnetz und die Hilfeleistung geschieht direkt und unkompliziert nicht nur in der Sozialhilfe, sondern auch in der Unsteten- und Obdachlosenbetreuung, der Lebens- und Familienberatung, Suchtberatung und der Telefonseelsorge. Weiters engagiert sich die Caritas Kärnten mit dem Projekt „Talitha“ gegen Menschenhandel. All diese Tätigkeiten werden größtenteils von SpenderInnen in Kärnten getragen, da die Förderungen der öffentlichen Hand bei weitem nicht ausreichend sind.

Wirken wir gemeinsam Wunder! Spenden sind möglich bei der Kirchensammlung am 06. April 2014 und spenden Sie mit dem Kennwort „Caritassonntag“

Der große SPAR „Coffee to help-Tag“: 25.04.2014



„JEDERSCHLUCK TUT GUTES!“ SPAR Kärnten und Osttirol und die youngCaritas laden Sie ein, an unseren Charity-Kaffeekränzchen teilzunehmen. Am

25. April 2014 findet in der Zeit von 09.00 bis 16.00 Uhr der erste „Coffee to help“ – Tag vor jedem SPAR-Supermarkt in Kärnten und Osttirol statt.

Trinken Sie gemeinsam mit uns eine Tasse Kaffee und helfen Sie mit Ihrer freiwilligen Spende Kärntnerinnen und Kärntnern in Not. Gefällt Ihnen diese Aktion? Auch Sie können einen „Coffee to help“ veranstalten. www.coffeetohelp.at

Muttertagssammlung am 11. Mai 2014

Muttertag – das Fest der Liebe, das gerne im Kreise der Familie verbracht wird. Man denkt an die schönen Seiten des Lebens, schenkt der Familie, dem Fundament unserer Gesellschaft, seine Aufmerksamkeit. Die meisten Mütter und Familien freuen sich schon auf den Muttertag, um mit ihren Kindern und im Kreise ihrer Liebsten ein paar schöne Stunden zu verbringen. Die Caritas lenkt den Blick seit der Diözesansynode 1972 an diesem Tag auch auf die weniger schönen Seiten des Lebens und stellt jene Mütter, die verzweifelt sind, weil sie mit ihren Kindern kaum über die Runden kommen, junge Mädchen, die ungewollt schwanger

wurden und sich mit ihren Problemen, Ängsten und Fragen allein gelassen fühlen und vor allem auch Alleinerziehende, die ohnehin größte Gruppe der Armutsgefährdeten in unserem Land, in den Mittelpunkt und bittet Kärntens Bevölkerung auch dieses Jahr um Solidarität mit jenen Müttern, die auf der Schattenseite des Lebens stehen.

Helfen auch Sie Müttern in Not bei der Kirchensammlung am 11. Mai 2014 und spenden Sie mit dem Kennwort „Mütter in Not“

youngCaritas LaufWunder



Sich selbst beim Laufen etwas Gutes tun und gleichzeitig Menschen in Not unterstützen – das geht beim LaufWunder der youngCaritas. Dabei zählt auf dem „Parcours der Menschlichkeit“ weder der Sieg noch eine Laufbestzeit. Es kommt darauf an, möglichst viele Runden für Menschen in Not zu laufen, denn jeder einzelne Kilometer wird von Sponsoren, die sich die SchülerInnen selbst suchen, in wertvolle Spenden für Kärntner Familien in Not, Betroffene von Menschenhandel sowie eine Schule für Straßenkinder in Kenia, umgewandelt. Die zwei großen Läufe, die wieder von der youngCaritas organisiert werden, finden statt am:

Dienstag, 20. Mai: LaufWunder Klagenfurt –
Europapark, Beginn 8.30 Uhr

Donnerstag, 22. Mai: LaufWunder Villach –
Wasenboden, Beginn 8.30 Uhr

SPENDENKONTEN

BAWAG PSK, IBAN: AT98 6000 0000 0130 8275;
BIC: OPSKATWW

Online spenden auf www.caritas.at/spenden

Nähere Informationen zu diesen Aktionen und zur Arbeit der Caritas allgemein:



Caritas Kärnten

Sandwirtgasse 2, 9010 Klagenfurt
Tel. 0463/555 60 – 47
kommunikation@caritas-kaernten.at
www.caritas-kaernten.at
www.ktn.youngcaritas.at

Rückblick Israel-Reise der Kath. Jugend

08. - 15.02.2014



Papst Franziskus hat gefragt, Kärntner/innen haben geantwortet



Papst Franziskus hat eingeladen, dass die Umfrage über „Die pastoralen Herausforderungen der Familie im Kontext der Evangelisierung“ zur Vorbereitung der Bischofssynode im Oktober 2014 von der Basis des Gottes Volkes beantwortet werde. Das ist in Kärnten auf ein gutes Echo gestossen. 1.700 ausgefüllte Fragebogen sind das Ergebnis.

Die überwiegende Mehrheit wählte online die „Kurzversion“ – 1.600 mal. Die „Langform“ des päpstlichen Fragebogens erwies sich sprachlich als schwierig. In vielen Gruppen, PGR und Schulklassen wurde diskutiert. Familie, Ehe, Sexualität wurden (wieder) zu Themen.

Die Antworten kamen nahezu von allen Jahrgängen – von 16-Jährigen bis über 80-Jährigen. Die Aussagen sind zwar nicht repräsentativ für die gesamte Bevölkerung in Kärnten, aber dennoch sehr aussagekräftig. Sie zeigen, wie die kirchliche Lehre zu diversen Fragen von Familie, Ehe, Partnerschaft und Sexualität eingeschätzt und wenig oder nicht beachtet wird.

- Leben Sie der Lehre der Kirche entsprechend? 11% verneinen 75% teilweise und 14% stimmen zu.
- Auffallend, aber nicht unerwartet sind Antworten, ob wiederverheiratete Geschiedene die Sakramente empfangen dürfen: 96% ja, 4% nein.
- Ähnlich bei der Frage zur ablehnenden Einstellung der Kirche gegenüber der „eingetragenen Partnerschaft“ gleichgeschlechtlicher Paare – wird von 78% nicht geteilt, 22% stimmen zu.
- In den Anliegen einer „verantworteten Elternschaft“ und Familienplanung gehen die Mehrzahl der Katholiken ihrem eigenen Gewissen nach, nach Beratung mit dem Arzt.
- Für das Verhalten in der Sexualität sind die kirchlichen Moralforderungen nur noch für ganz wenige eine Orientierung. Das Zusammenleben der Partner vor ihrer Trauung ist die Regel geworden.

- Kritisch sind viele Aussagen über die Sprache kirchlicher Aussagen. Sie gehen häufig am Verständnis und an der Lebensrealität der Menschen von heute vorbei.

Aus den allermeisten Antworten sind die Sorge um die Kirche und der Wunsch nach größerer Offenheit für die Anforderungen des gegenwärtigen Lebens zu spüren. Oft werden Erwartungen an das kirchliche Lehramt ausgesprochen, dass sich die Kirche einfach den Veränderungen der Welt anpassen müsse. Vieles muss neu bedacht werden – und das nicht allein von der Kirchenleitung, sondern im „Volk Gottes“. Manches, zum Beispiel was aus dem Wort Gottes folgt, ist nicht verhandelbar. Eine mehrheitliche Abstimmung mit Ja oder Nein bedeutet nicht a priori, dass damit schon der rechte Weg erkannt ist. Die Antworten sind auf jeden Fall ernst zu nehmen und zu bedenken. Ernsthaft muss hinterfragt werden, was sich zeitlich bedingt, kulturell und durch moralisches Verhalten fixiert hat, aber nicht notwendig so gesehen und gelebt werden muss. Es braucht die ehrliche Auseinandersetzung mit den einzelnen Themen, was nicht einfach ist, weil diese Themen in der Regel auch sehr emotionsgeladen sind.

In der Kath. Kirche Kärnten möchten wir (auch in Verbindung mit dem Sozialwort 10+) darüber nachdenken und die Folgerungen für unsere Bildungsarbeit und Pastoral besprechen. Die Gliederungen und Werke der KA sind dazu eingeladen.

Reinhold Ettel SJ
Ehe- und Familienpastoral

Info: Reinhold Ettel SJ
0676/ 8772 2445
reinhold.ettel@kath-kirche-kaernten.at

10 Jahre Partnerschaft Diözese Gurk – Erzdiözese Sarajevo

Friedensfest für Sarajevo, 03. Mai 2014, 15 bis 21 Uhr



„Jugend singt für die Jugend“ - unter diesem Motto feiert die Diözese Gurk mit der Erzdiözese Sarajevo das 10. Jahrestag der Partnerschaft. Im Mittelpunkt des Friedensfestes stehen Musikgruppen und Chöre mit Jugendlichen aus Bosnien-Herzegowina und Kärnten.

Damit setzen wir ein Zeichen der Verbundenheit, des Miteinanders und des Friedens, auch im Gedenken an das Attentat auf Erzherzog Franz Ferdinand in Sarajevo und den Beginn des 1. Weltkrieges vor 100 Jahren.

Mitdenken, mitmachen und mitfeiern und dabei den Wert der Freundschaft und des Friedens dankbar wahrnehmen und schätzen.

Als Zeichen gelebter Partnerschaft unterstützen Schülerinnen und Schüler der Diözese Gurk das Zentrum für Jugendpastoral

„Johannes Paul II.“ der Erzdiözese Sarajevo im Rahmen einer Solidaritätsaktion. Gemeinsam wurde ein Friedensband entworfen, das um einen Euro erhältlich ist. Der Reinerlös der Aktion kommt dem Jugendzentrum zugute.

Friedensbänder sind in der Katholischen Jugend erhältlich.

Info zur Jugendaktion:

Kerstin Holdernig, B.Ed.

0463/ 58 77 2462

kerstin.holdernig@kath-kirche-kaernten.at

Info zur Diözesanpartnerschaft:

Bischofsvikar Dr. Josef Marketz

0463/ 5877 2100

josef.marketz@kath-kirche-kaernten.at

60 Jahre Katholischer Familienverband Kärnten

15. Mai 2014

Programm:

- **18.00 Uhr: Hl. Messe im Klagenfurter Dom**
mit Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz
- **19.30 Uhr: Festveranstaltung im Landhaus, grüner Saal**
Ehrendoktor: Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser
Begrüßung: Mag. Andreas Henckel von Donnersmarck, Vorsitzender
Vortrag: „Familie. Zwischen christlicher Lehre und gelebter Wirklichkeit.“
Referent: Prof. DDDr. Clemens Sedmak, Österreichischer Theologe und Philosophieprofessor am King's College London, Universität London, Leiter des Zentrums für Ethik und Armutsforschung der Universität Salzburg

- Anschließend laden wir Sie herzlichst zum Gedankenaustausch, Getränken und Imbiss ein!

Info und Anmeldung:

Katholischer Familienverband

0676/ 8772 2448, 0463/ 5877 2445

familien^v
Der Katholische
Familienverband Kärnten



Das Redaktionsteam der „informationen“ wünscht Ihnen eine heilsame Fastenzeit!



Foto: morguefile.com / bosela

Maximilian Fritz
Rolanda Honsig-Erlenburg
Anton Rosenzopf-Jank
Hildegard Tschuitz
Josefine Wallensteiner

Erscheinungsort: Klagenfurt, Verlagspostamt: 9020 Klagenfurt P.b.b.

DVR.: 0029874 (1204)

WWW.KATH-KIRCHE-KAERNTEN.AT

FIRMUNGEN IN DER DIÖZESE GURK 2014 BIRME V KRŠKI ŠKOFIJI 2014

An allen Orten, bei denen der Name des Firmspenders nicht eigens vermerkt ist, wird die Firmung durch Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz gespendet. In größeren Kirchen wird der Bischof durch weitere Firmspender unterstützt.

APRIL

- Samstag, 26. **Ettendorf**, 10.00 Uhr
Prälat Mag. Matthias HRIBERNIK
- Sonntag, 27. **Radenthein**, 8.00 und 10.30 Uhr,
Generalvikar Msgr. Dr. Engelbert
GUGGENBERGER

MAI

- Donnerst., 1. **Maria Landskron**, 8.00 und 10.30 Uhr
Bad Bleiberg, 9.00 Uhr
Ordinariatskanzler Msgr. Dr. Jakob IBOUNIG
- Wolfsberg**, 8.00 und 10.30 Uhr
Abt Dr. Heinrich FERENCZY OSB
- Feldkirchen**, 10.00 Uhr
Generalvikar Msgr. Dr. Engelbert
GUGGENBERGER
- Samstag, 10. **Ebriach/Obirsko**, 16.00 Uhr
St. Filippen bei Reinegg, 10.00 Uhr
Prälat Mag. Matthias HRIBERNIK
- Sonntag, 11. **Lieding**, 8.00 und 10.30 Uhr
Treffen, 10.00 Uhr
Generalvikar Msgr. Dr. Engelbert
GUGGENBERGER
- St. Peter in Holz**, 10.00 Uhr
Prälat Mag. Matthias HRIBERNIK
- Spittal an der Drau**, 8.00 und 10.30 Uhr
Stiftspfarrer Kan. Mag. Josef-Klaus DONKO
- Samstag, 17. **St. Veit im Jauntal/St. Vid v Podjuni**, 10.00 Uhr
St. Oswald ob Hornburg, 8.30 und 10.30 Uhr
Prälat Mag. Matthias HRIBERNIK
- Latschach/Loče**, 10.00 Uhr
Ordinariatskanzler Dr. Jakob IBOUNIG
- Sonntag, 18. **Liesing**, 8.00 und 10.30 Uhr
Sittersdorf/Žitara vas, 9.30 Uhr
Bischofsvikar Msgr. Dr. Josef MARKETZ
- St. Gandolf**, 10.00 Uhr
Prälat Mag. Matthias HRIBERNIK
- Samstag, 24. **Zell ob Ferlach/Sele**, 10.00 Uhr
Rinkenberg/Vogrče, 15.30 Uhr
Fresach, 10.00 Uhr
Ordinariatskanzler Dr. Jakob IBOUNIG
- St. Paul ob Ferndorf**, 15.00 Uhr
Ordinariatskanzler Dr. Jakob IBOUNIG
- Sonntag, 25. **Seeboden**, 8.00 und 10.30 Uhr
Generalvikar Msgr. Dr. Engelbert
GUGGENBERGER
- Donnerst., 29. **Villach-St. Jakob**, 9.30 Uhr
Generalvikar Msgr. Dr. Engelbert
GUGGENBERGER
- St. Paul im Lav.**, 8.00 und 10.30 Uhr
Abt Dr. Heinrich FERENCZY OSB
- Samstag, 31. **Klagenfurt-St. Josef/Siebenhügel**, 10.00 Uhr
Stiftspfarrer Msgr. Mag. Gerhard KALIDZ

JUNI

- Sonntag, 1. **St. Andrä im Lav.**, 8.00 und 10.30 Uhr
St. Georgen am Sandhof, 10.00 Uhr
Generalvikar Msgr. Dr. Engelbert
GUGGENBERGER
- Glanhofen**, 10.00 Uhr
Stiftspfarrer Msgr. Mag. Gerhard KALIDZ
- Samstag, 7. **Maria Saal**, 8.00 und 10.30 Uhr
Villach-St. Nikolai, 10.00 Uhr
Stiftspfarrer Msgr. Mag. Gerhard KALIDZ
- Sonntag, 8. **Klagenfurt-Dom**, 8.30 und 10.30 Uhr
- Montag, 9. **Friesach**, 10.00 Uhr
Generalvikar Msgr. Dr. Engelbert
GUGGENBERGER
- Samstag, 14. **Zwickenberg**, 10.00 Uhr
- Sonntag, 15. **Gurk**, 8.00 und 10.30 Uhr
St. Margarethen bei Wolfsberg, 10.00 Uhr
Abt Dr. Heinrich FERENCZY OSB
- Berg**, 8.00 und 10.30 Uhr
Ordinariatskanzler Msgr. Dr. Jakob IBOUNIG
- Samstag, 21. **St. Lorenzen im Les.**, 8.00 und 10.30 Uhr
Kamp, 10.00 Uhr
Stiftspfarrer Msgr. Mag. Gerhard KALIDZ
- Sonntag, 29. **Winklern**, 8.00 und 10.30 Uhr

JULI

- Samstag, 5. **St. Georgen/Längsee**, 8.00 und 10.30 Uhr
- Sonntag, 6. **Markt Griffen**, 8.00 und 10.30 Uhr

AUGUST

- Sonntag, 31. **Grafenbach/Kneža**, 9.30 Uhr

SEPTEMBER

- Sonntag, 7. **Afritz**, 9.30 Uhr
- Samstag, 13. **St. Michael am Zollfeld**, 10.00 Uhr
- Sonntag, 14. **Velden**, 8.00 und 10.30 Uhr
Grafendorf im Gailtal, 9.30 Uhr
Prälat Mag. Matthias HRIBERNIK
- Samstag, 20. **St. Stefan bei Dürnstein**, 9.30 Uhr
- Sonntag, 21. **Kärntnerisch Laßnitz**, 9.00 Uhr
Mitschig, 10.00 Uhr
Ordinariatskanzler Dr. Jakob IBOUNIG
- St. Martin am Ponfeld**, 9.30 Uhr
Prälat Mag. Matthias HRIBERNIK
- Sonntag, 28. **Projern**, 10.00 Uhr

OKTOBER

- Sonntag, 5. **Klagenfurt-St. Peter**, 9.00 Uhr
St. Josef am Ossiacher See, 10.00 Uhr
Generalvikar Msgr. Dr. Engelbert
GUGGENBERGER
- Samstag, 11. **Unterloibl/Podljubelj**, 10.00 Uhr

In den zweisprachig angeführten Pfarren wird der Firmungsgottesdienst zweisprachig gefeiert.

Anmeldung:

Der Firmling kann sich ab sofort auf der Internetseite www.kath-kirche-kaernten.at/firmanmeldung zu einem der Firmtermine anmelden. Die Anmeldung erfolgt ausschließlich über dieses Online-Formular. Eine schriftliche Kontaktaufnahme mit der ausgewählten Firmpfarre ist nicht mehr notwendig.

Als Voraussetzung für den Empfang des Firmsakramentes ist die **Firmkarte** (= Zeugnis über die Teilnahme an der Firmvorbereitung) zur Firmung mitzubringen. Die **Firmpaten** müssen katholisch, mindestens 16 Jahre alt, selbst gefirmt sein und ein Leben führen, das dem Glauben und dem zu übernehmenden Amt entspricht. Vater und Mutter können nicht Pate sein. Die Firmkandidaten/innen bedürfen aber nicht eines Paten, um das Firmsakrament zu empfangen. Firmabzeichen sind nicht erforderlich. Verkäufer solcher Abzeichen und Fotografen sind nicht kirchlich autorisiert.